

Studie:

Hofnachfolgesituation in Bayern

Gefördert durch das
Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten

Ausgewählte Inhalte aus dem Abschlussbericht

Prof. Dr. Martin Spreidler
Prof. Dr. Markus Beinert

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Agenda

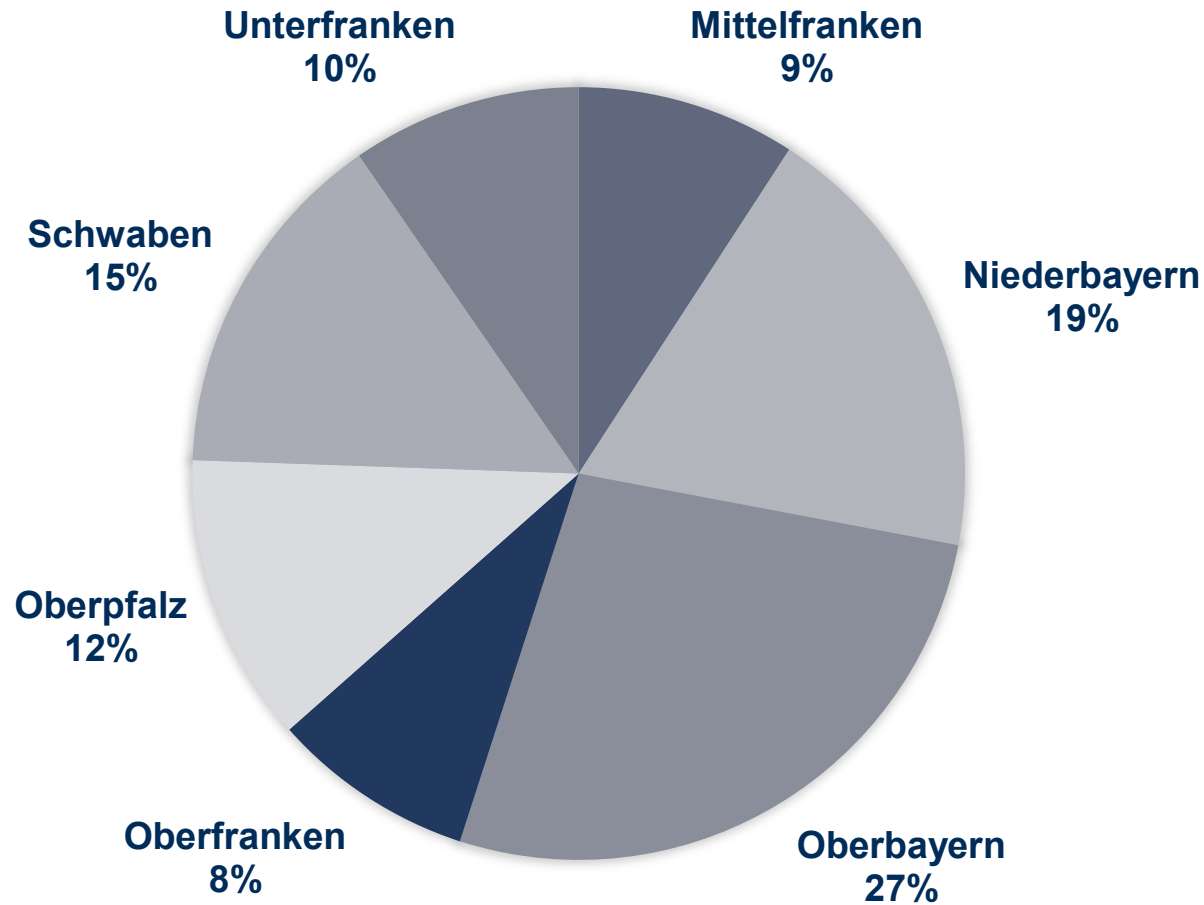
- Schriftliche Befragung
 - Aufbau der Studie
 - Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung bezüglich:
 - Hofnachfolgesituation in Bayern
 - Determinanten der Hofnachfolge in Bayern
 - Entwicklungs-Strategien der Betriebe im Rahmen der Hofnachfolge
 - Unterstützung zur Hofnachfolge - Bewertung und Wünsche zu Beratungsangeboten
- Experteninterviews: Vorgehensweise und Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern
- Fazit der Studie und abschließende Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern

Schriftliche Befragung: Aufbau der Studie

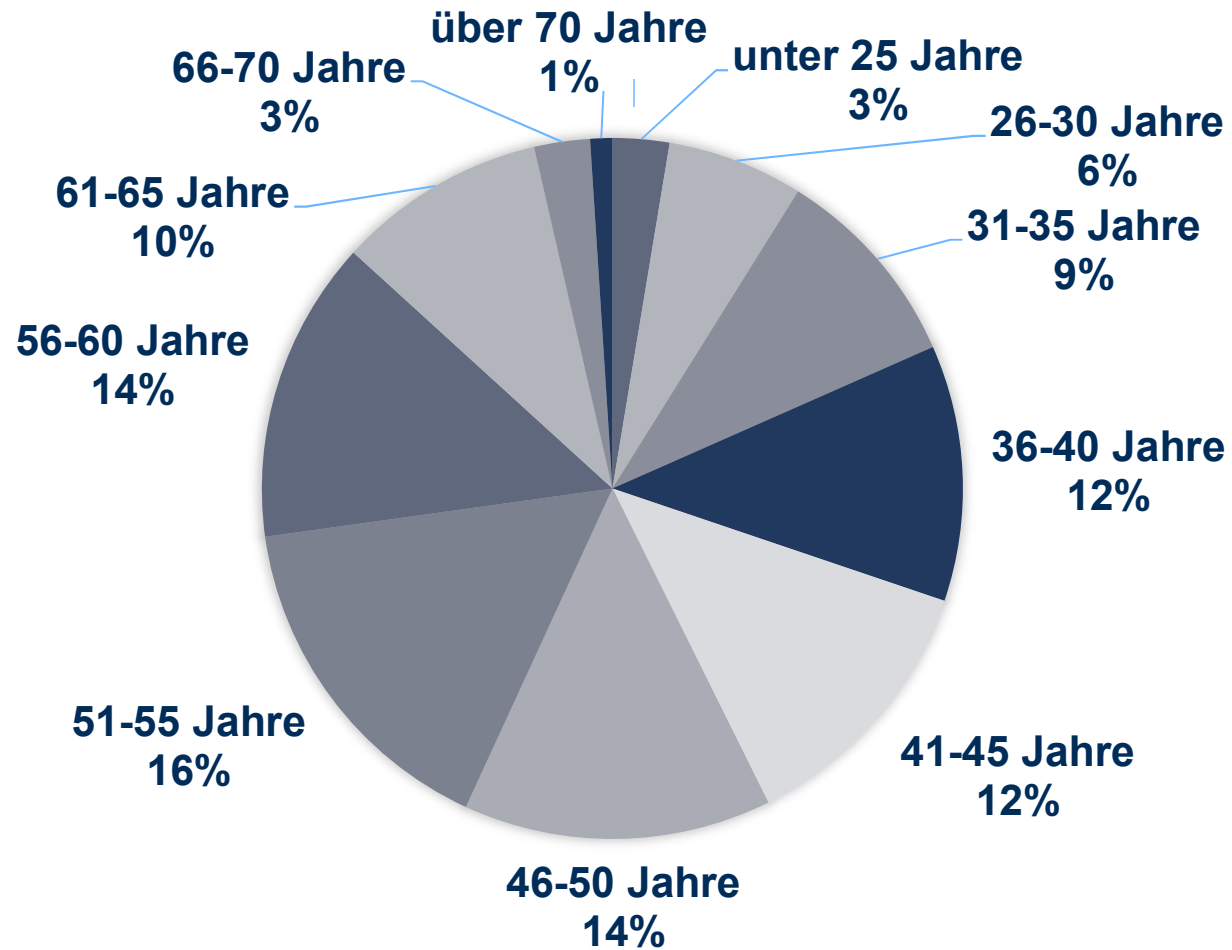
Vorgehensweise der schriftlichen Befragung

- Die Umfrage wurde als **Onlinestudie** konzipiert.
- Es wurden **Mehrfachantragsteller** in Bayern mithilfe einer **Zufallsauswahl** aus Datenbanken selektiert.
- Auf Basis von Vorüberlegungen zum geplanten Rücklauf wurden etwa 18.368 Adressen selektiert.
- Vor der Aussendung wurde die vorgenommene Adressselektion anhand der Größen „Altersverteilung der Betriebsleiter“ und „Größenverteilung der Betriebe in ha“ mit der Struktur in der Grundgesamtheit (Agrarbericht 2018) verglichen und auf Verteilungsgleichheit überprüft. Ein Abgleich zwischen den selektierten Adressen und den Daten des Agrarberichts (2018) ergab **keine Unterschiede**.
- Die selektierten Betriebe wurden durch die Ämter per E-Mail angeschrieben. Im Schreiben war ein Link zu dem Onlinefragebogen der Studie enthalten.
- Die Befragung startete Ende November 2019 und lief bis Ende Februar 2020.
- Insgesamt haben **2.221 Teilnehmer** den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Die Beendigungsquote lag bei 48 %.

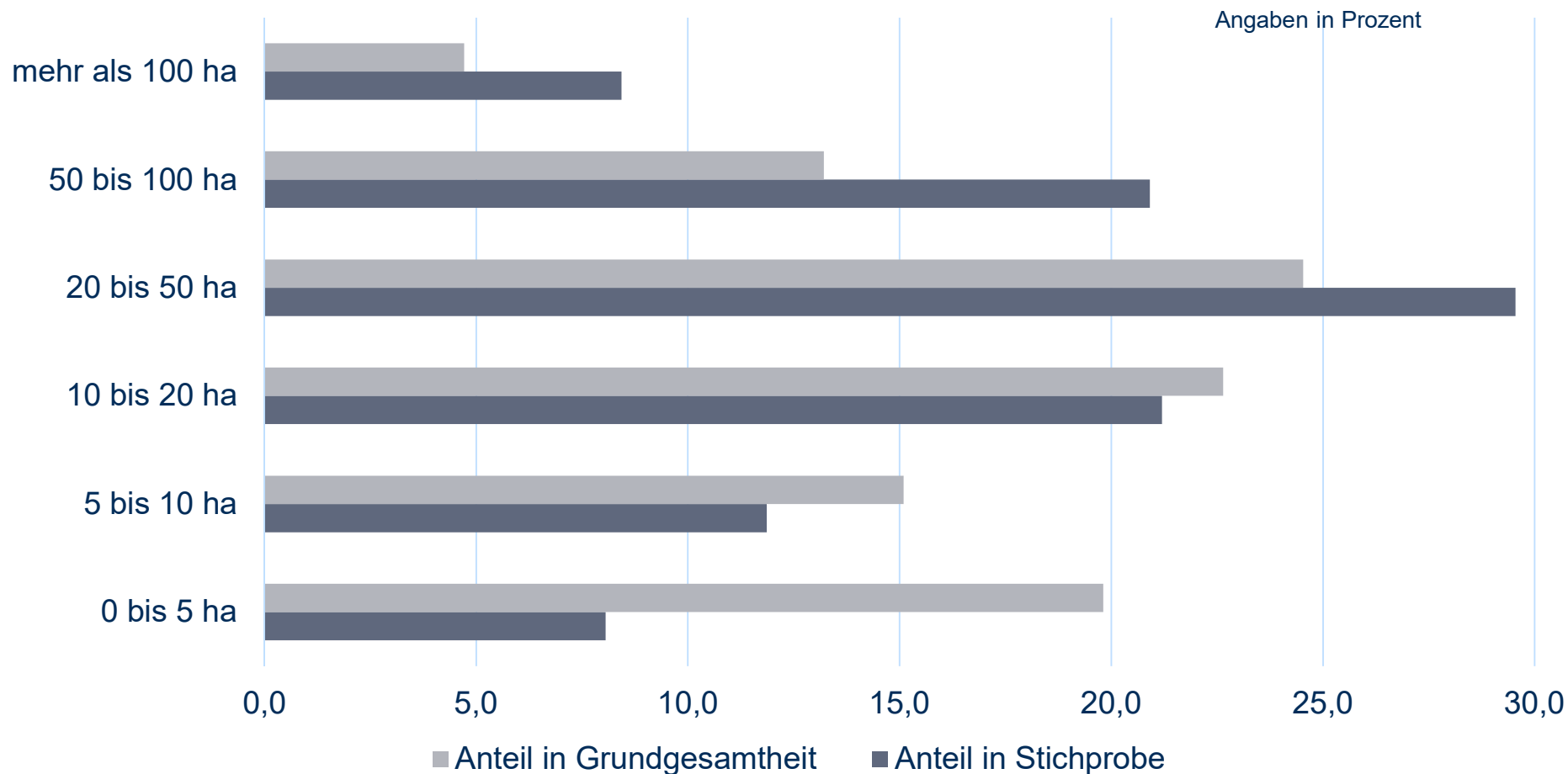
Struktur der Teilnehmer: Geografische Herkunft der Teilnehmer nach Regierungsbezirken



Struktur der Teilnehmer: Alter der Teilnehmer



Struktur der Teilnehmer: Betriebe nach Betriebsgrößen: Vergleich Anteile in Grundgesamtheit und Stichprobe

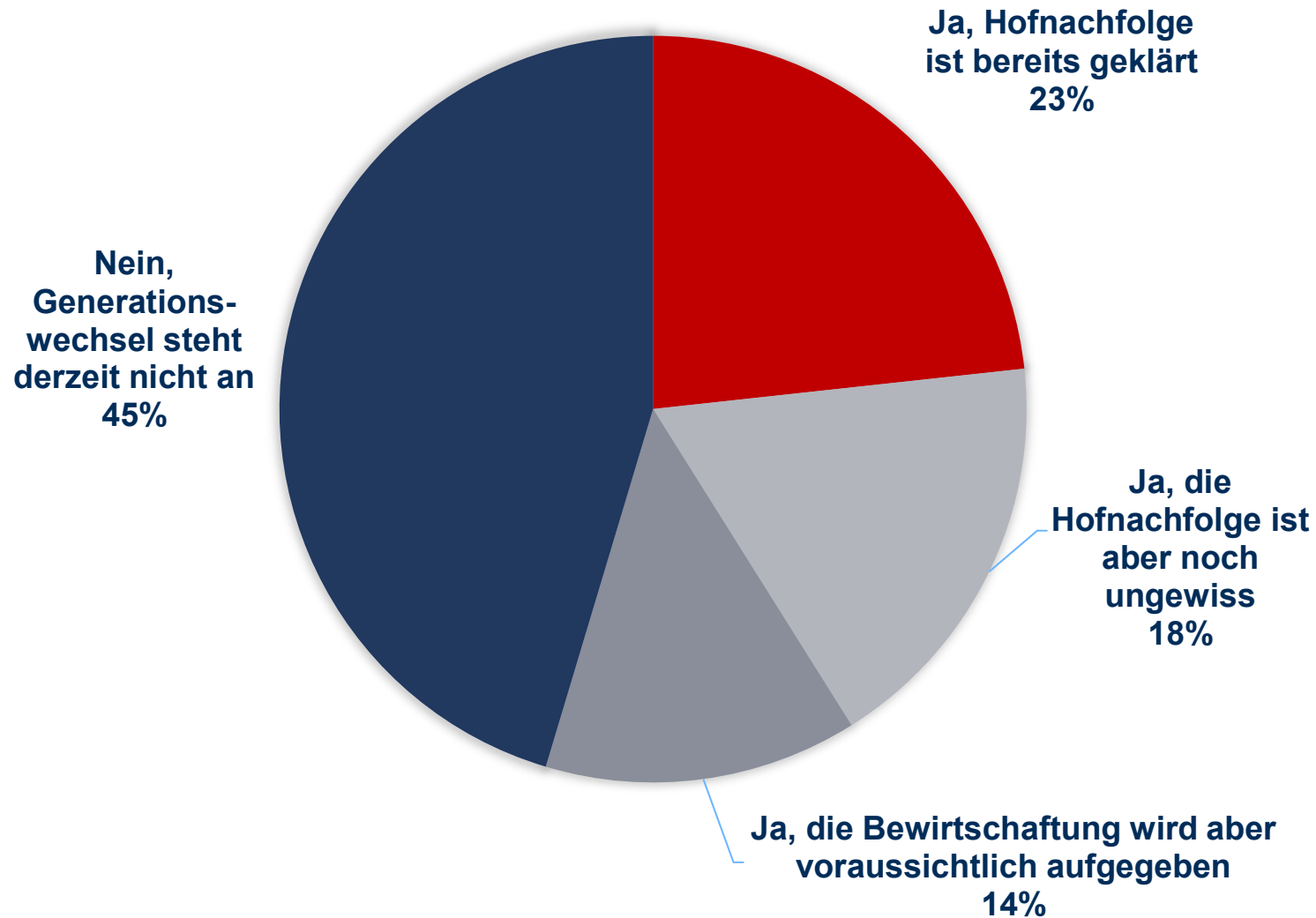


Aufgrund der leichten Unterschiede wurden bei den aggregierten Analysen Gewichtungen eingeführt. Diese Vorgehensweise orientiert sich an der gängigen Praxis der empirischen Sozialforschung (Kiesl 2014).

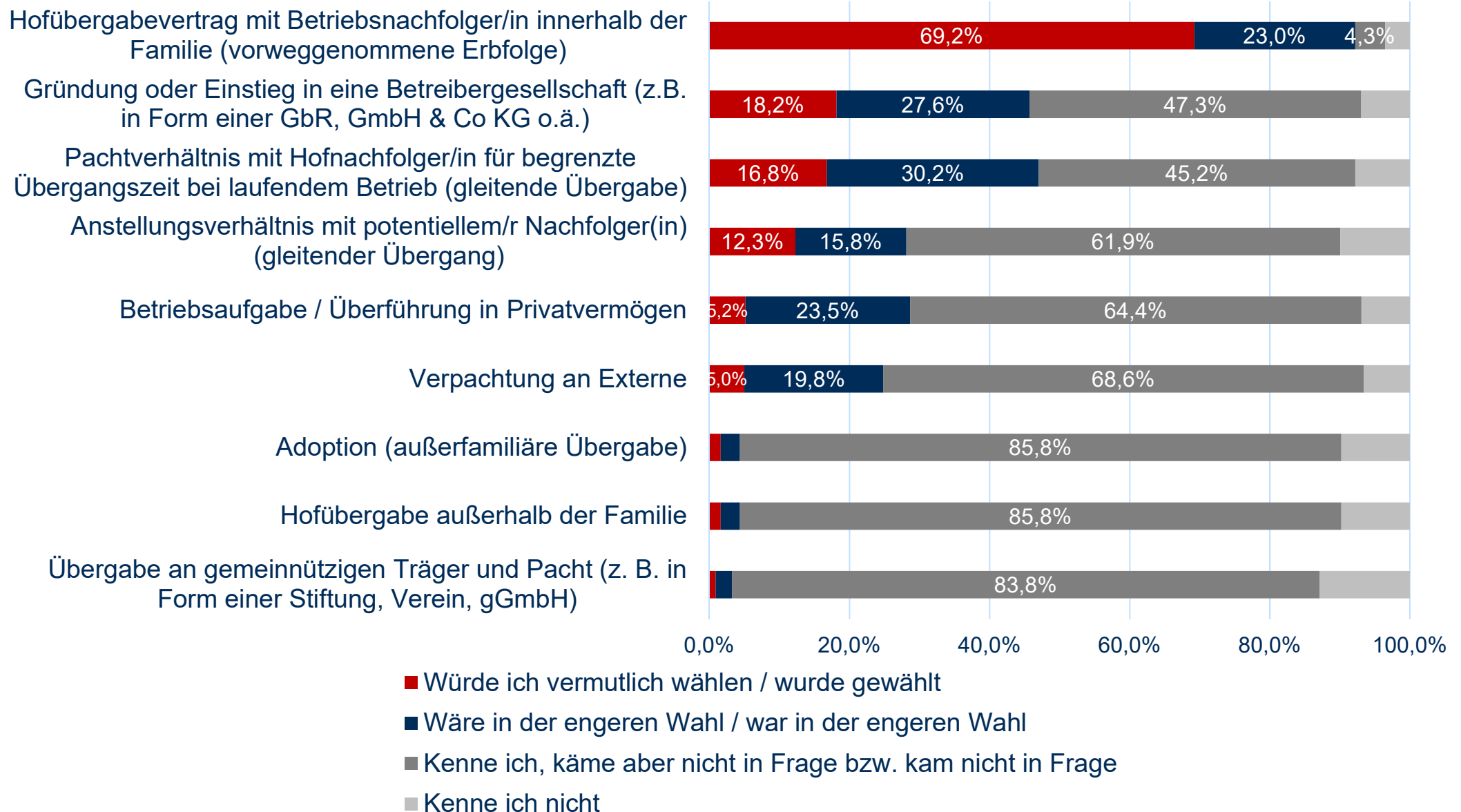
Im Fazit kann die Stichprobe als **repräsentativ für die Hofnachfolgesituation in Bayern** angesehen werden.

**Schriftliche Befragung:
Allgemeine Hofnachfolgesituation in Bayern**

Hofnachfolgesituation auf den Betrieben in Bayern: Bei 23% der Befragten ist die Hofnachfolge bereits geklärt

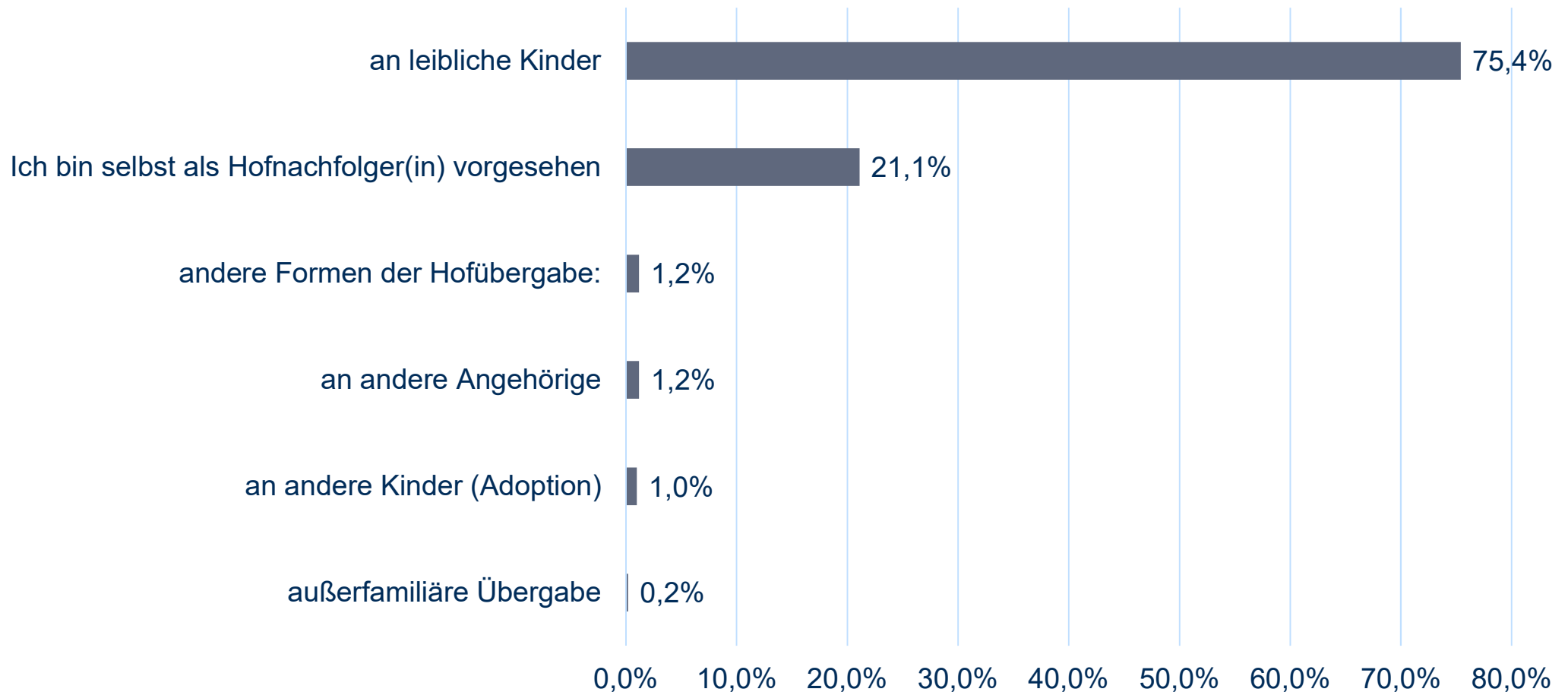


Genutzte bzw. geplante Hofübergabeformen in Bayern: Der klassische Hofübergabevertrag wird am häufigsten eingesetzt



Hofnachfolgesituation bei Betrieben mit bereits geregelter Hofnachfolge (23% der Betriebe): An wen wurde übergeben?

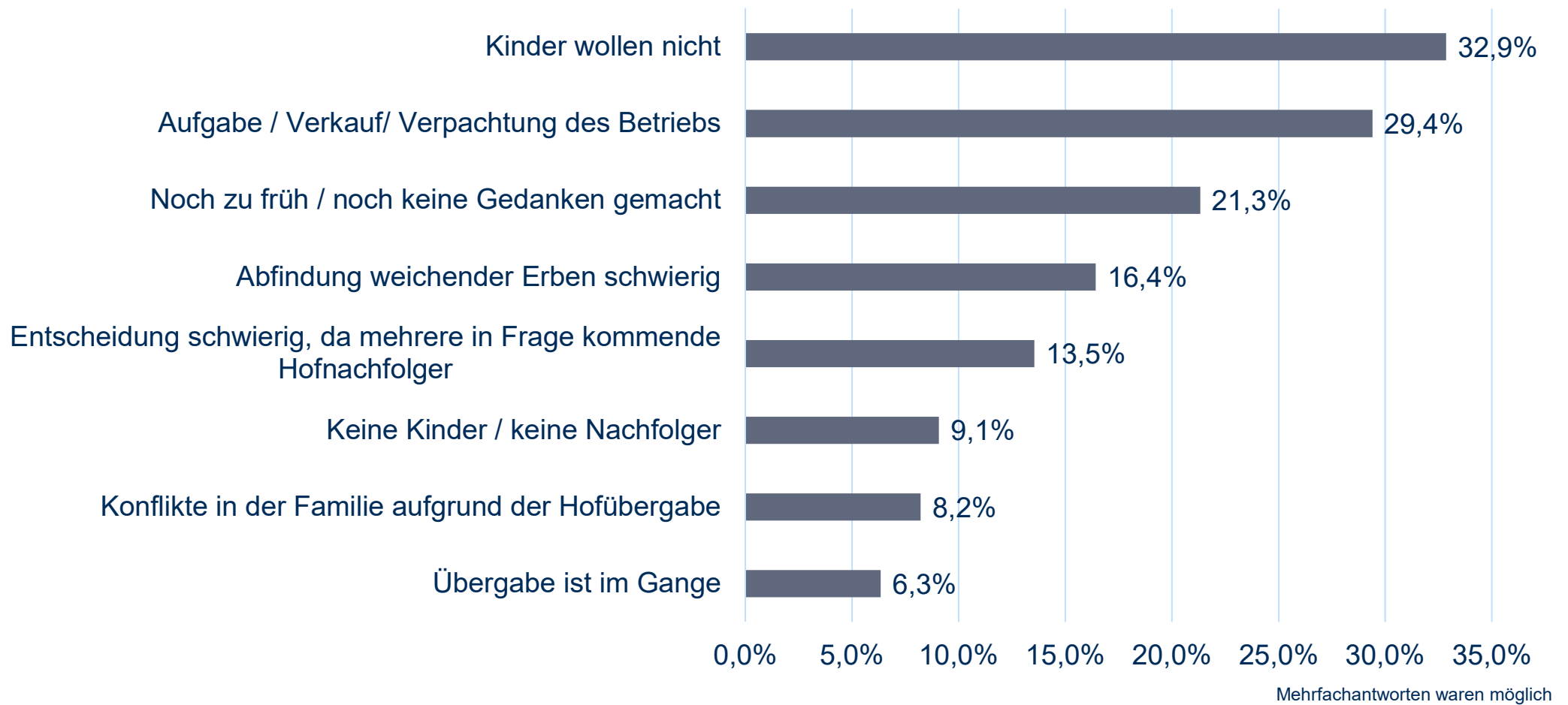
Betriebe, bei denen Hofnachfolge bereits sicher ist - an wen übergeben?



Die außerfamiliäre Hofübergabe spielt kaum eine Rolle.

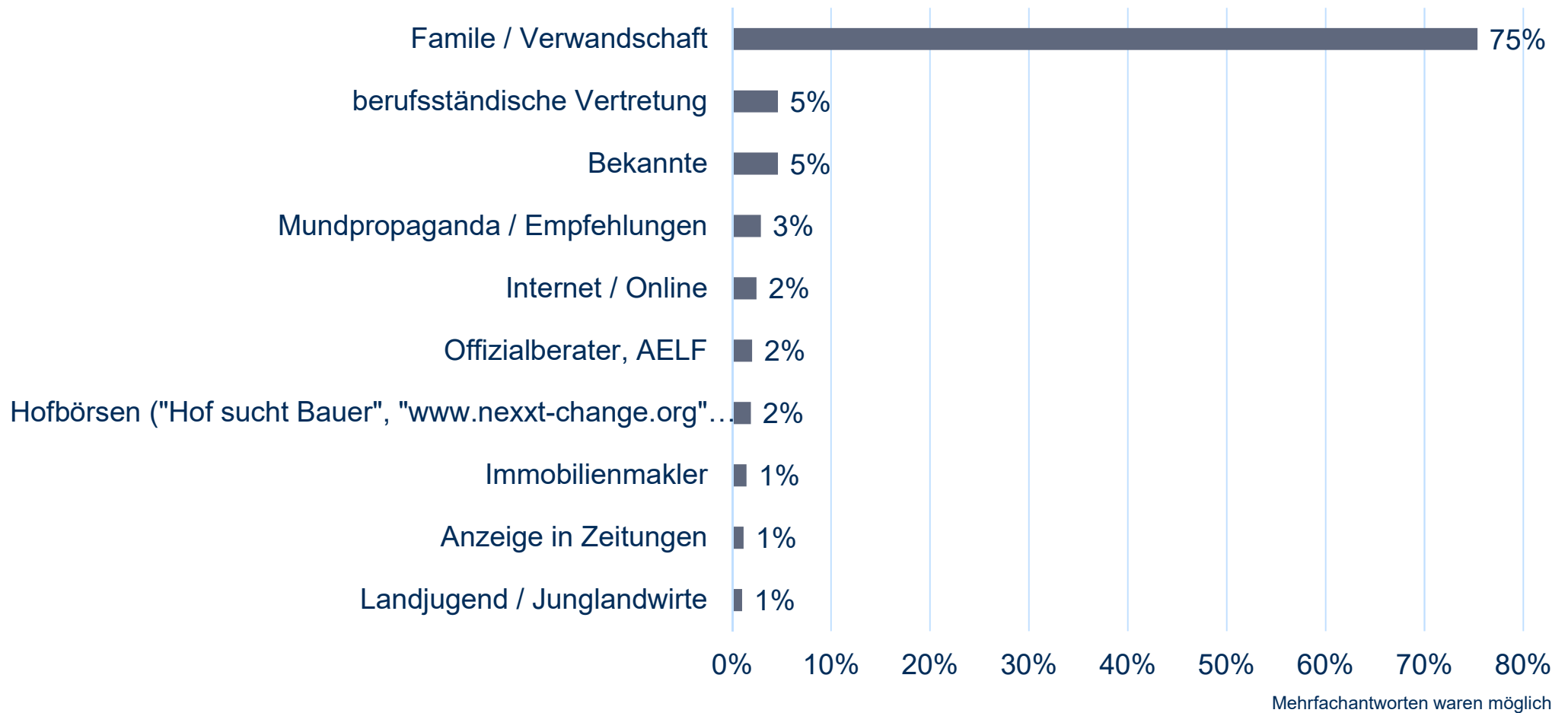
Hofnachfolgesituation bei Betrieben noch un geregelter Hofnachfolge (18% der Betriebe): Gründe für die Situation

Betriebe, deren Hofnachfolge noch unbestimmt ist - Gründe



Hofnachfolgesituation bei Betrieben noch unregelter Hofnachfolge: Wo wird gesucht?

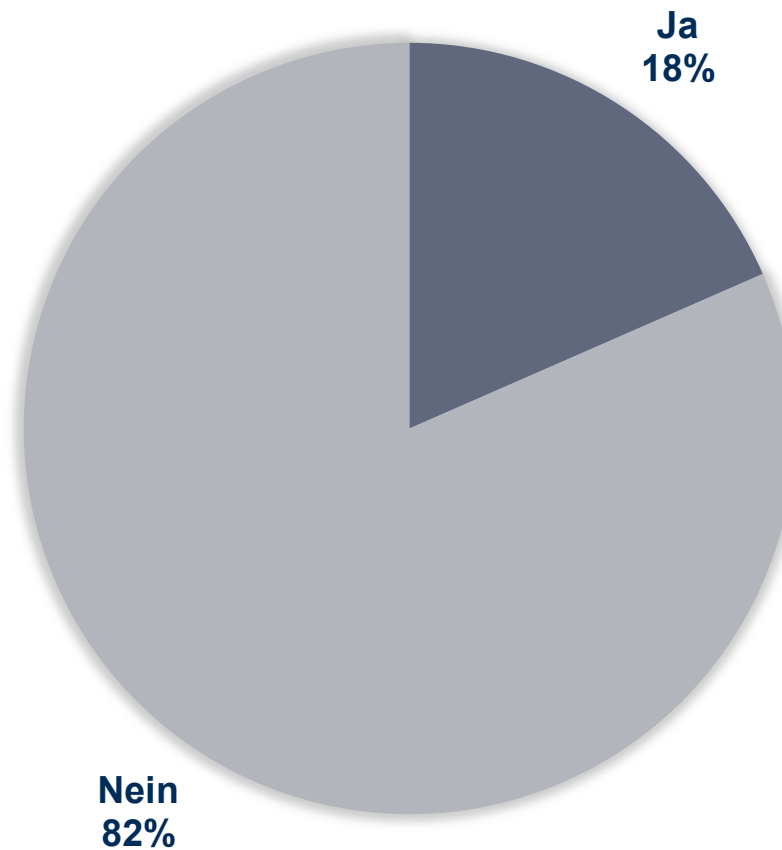
Betriebe, deren Hofnachfolge noch unbestimmt ist - wo wird gesucht?



Auch hier zeigt sich der geringe Stellenwert der außerfamiliären Hofnachfolge.

Betriebe, bei denen die Hofnachfolge noch unbestimmt ist: 18% der Teilnehmer dieser Gruppe erwägen eine außerfam. Hofnachfolge

AUßERFAMILIÄRE NACHFOLGE EINE OPTION?



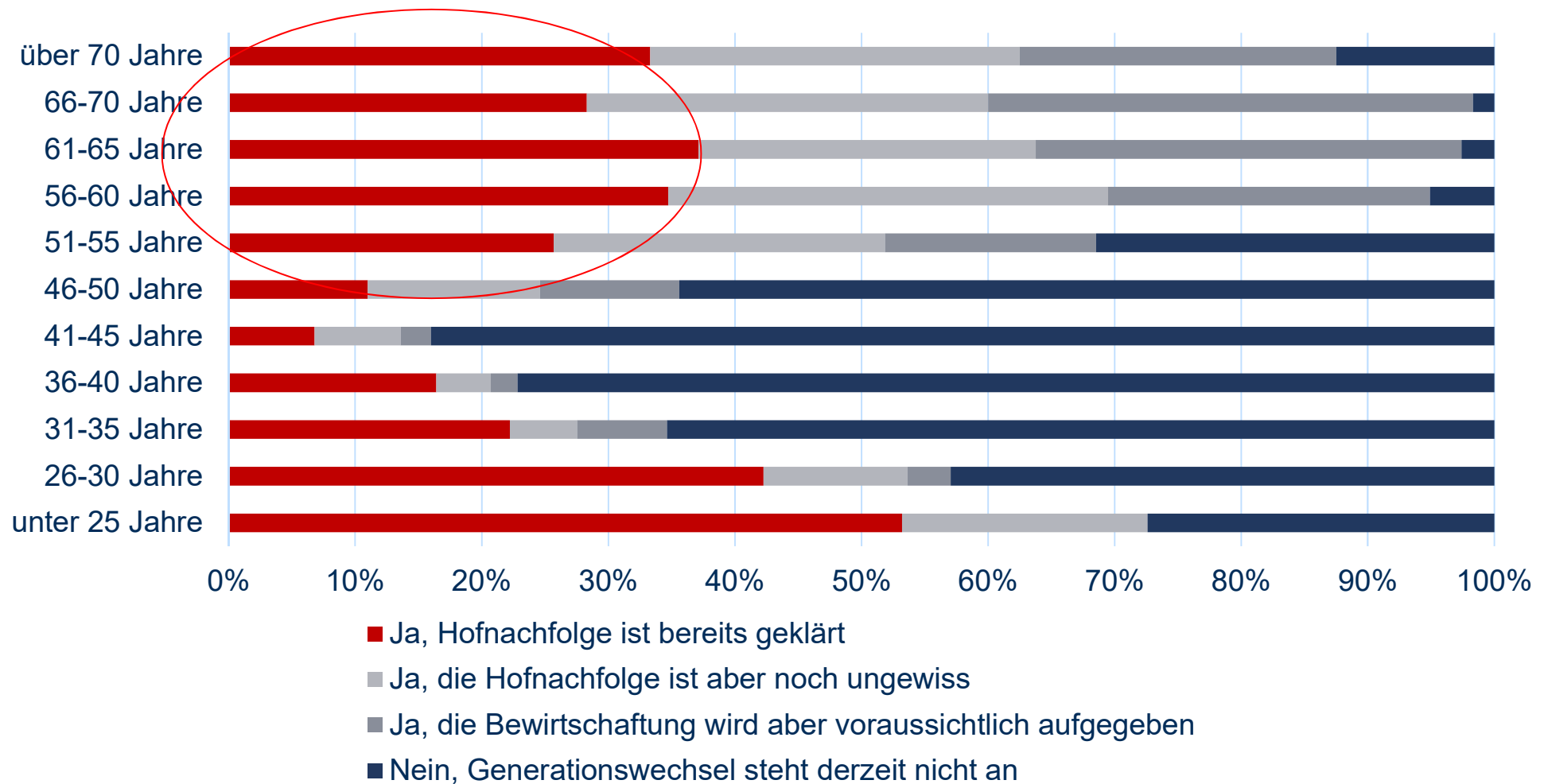
Darunter verstehen die Teilnehmer aber auch die Verpachtung an Externe; außerfamiliär bedeutet auch entfernte Verwandte

Angaben in Prozent

**Schriftliche Befragung:
Determinanten der Hofnachfolge
in Bayern**

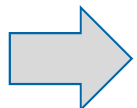
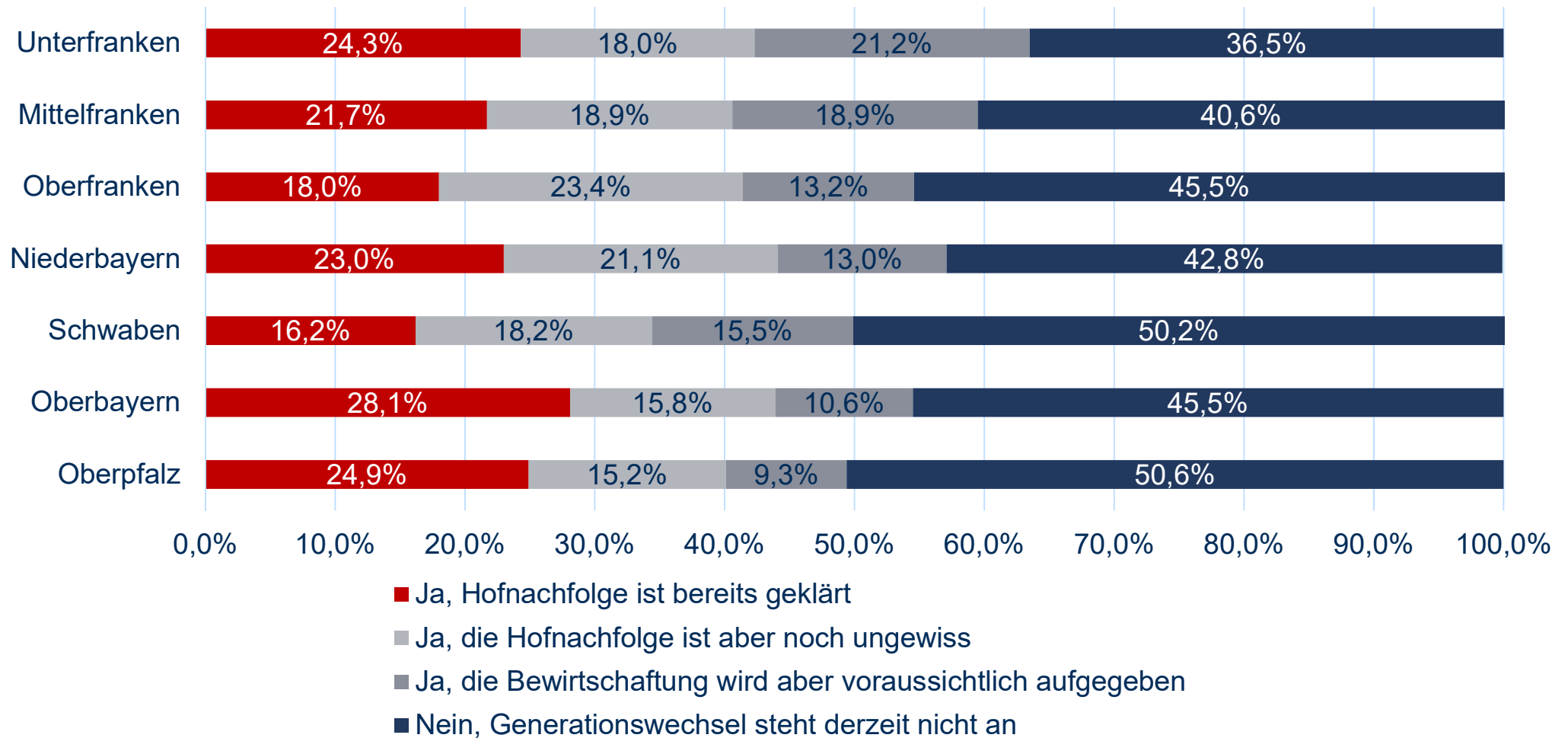
Hofnachfolgen werden ab dem Alter des Betriebsleiters von 50 Jahren geregelt

Alter der Betriebsleiter



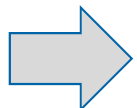
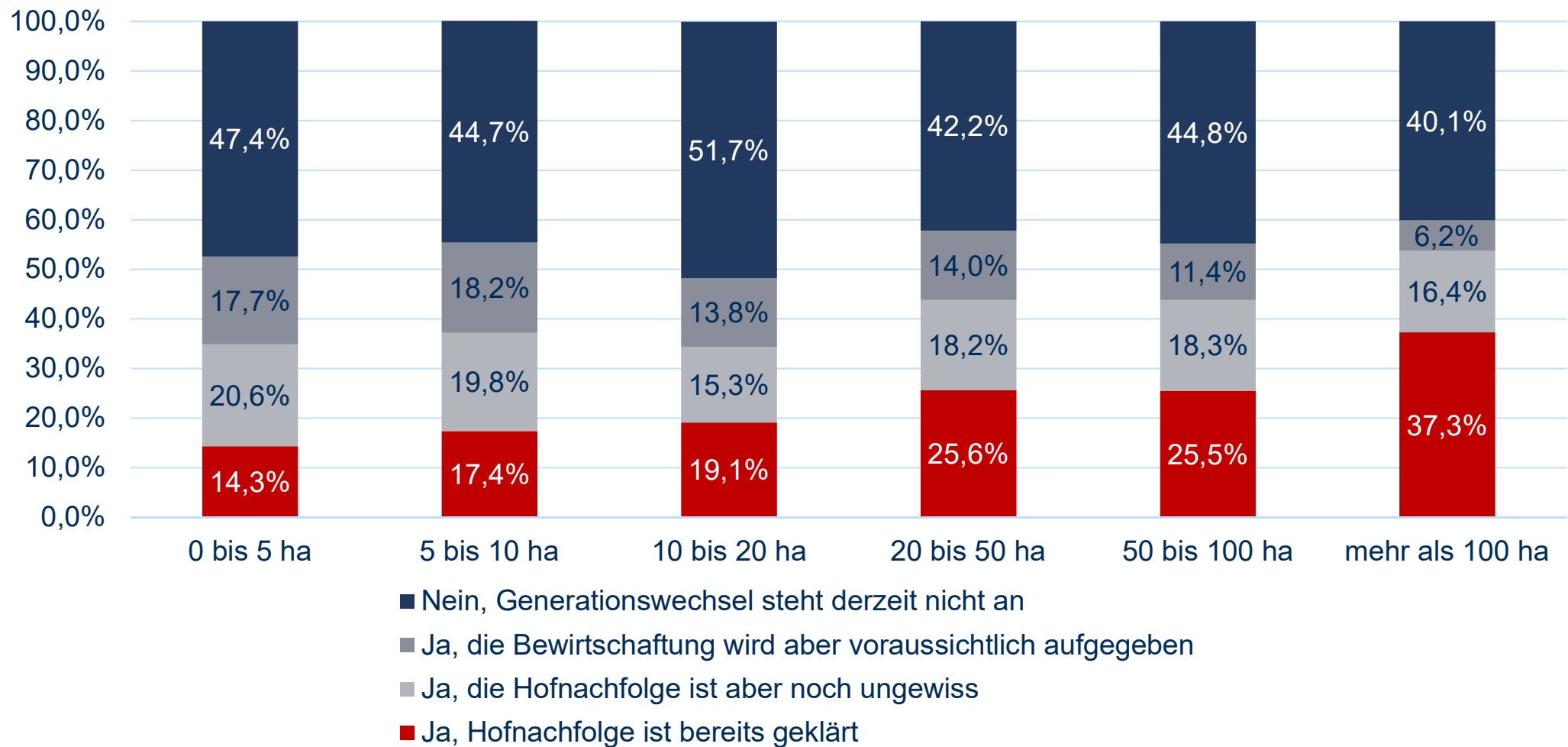
Angaben in Prozent

Hofnachfolgesituation in den Regierungsbezirken



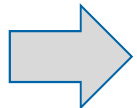
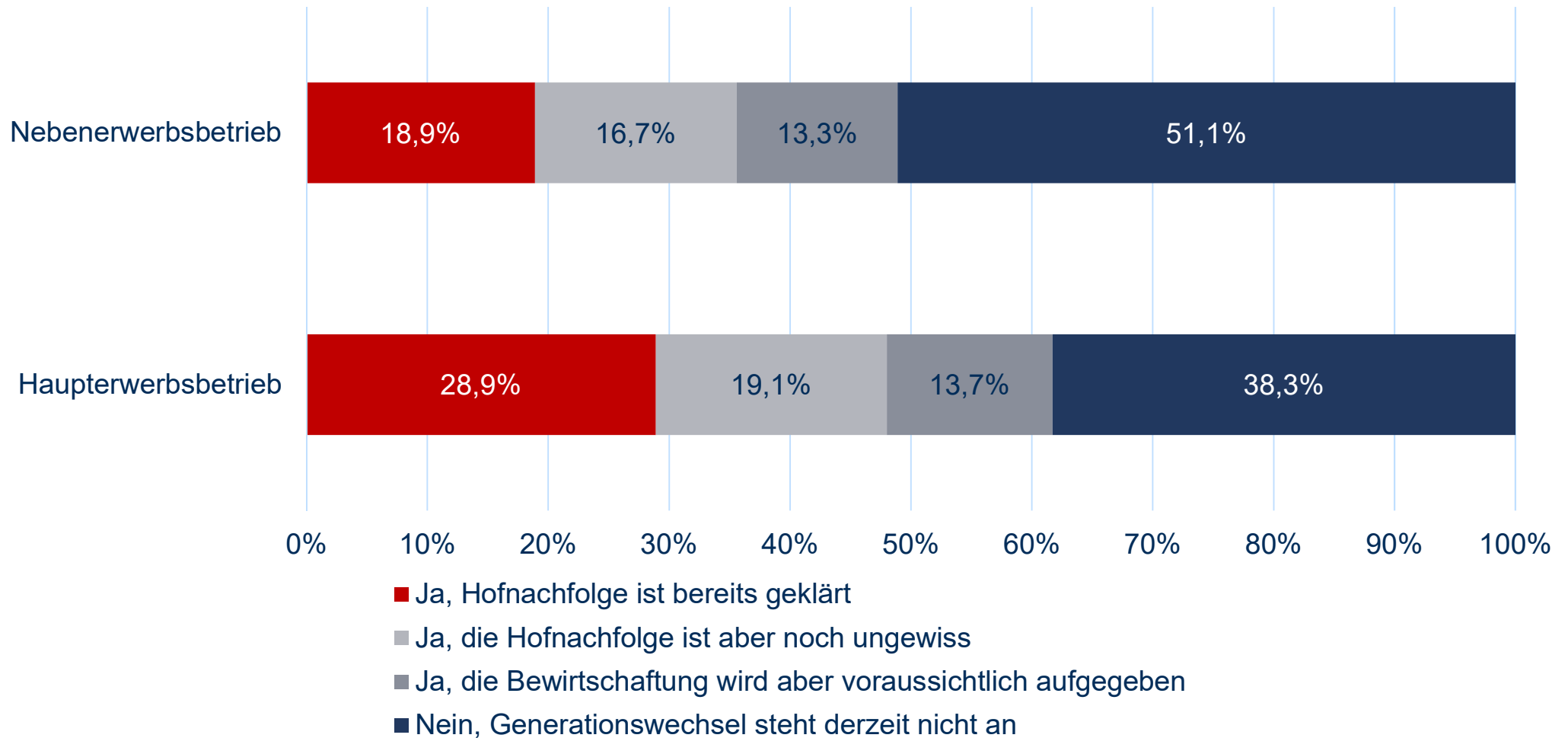
signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen

Hofnachfolgesituation und Generationswechsel nach Betriebsgrößen in ha



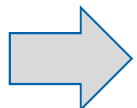
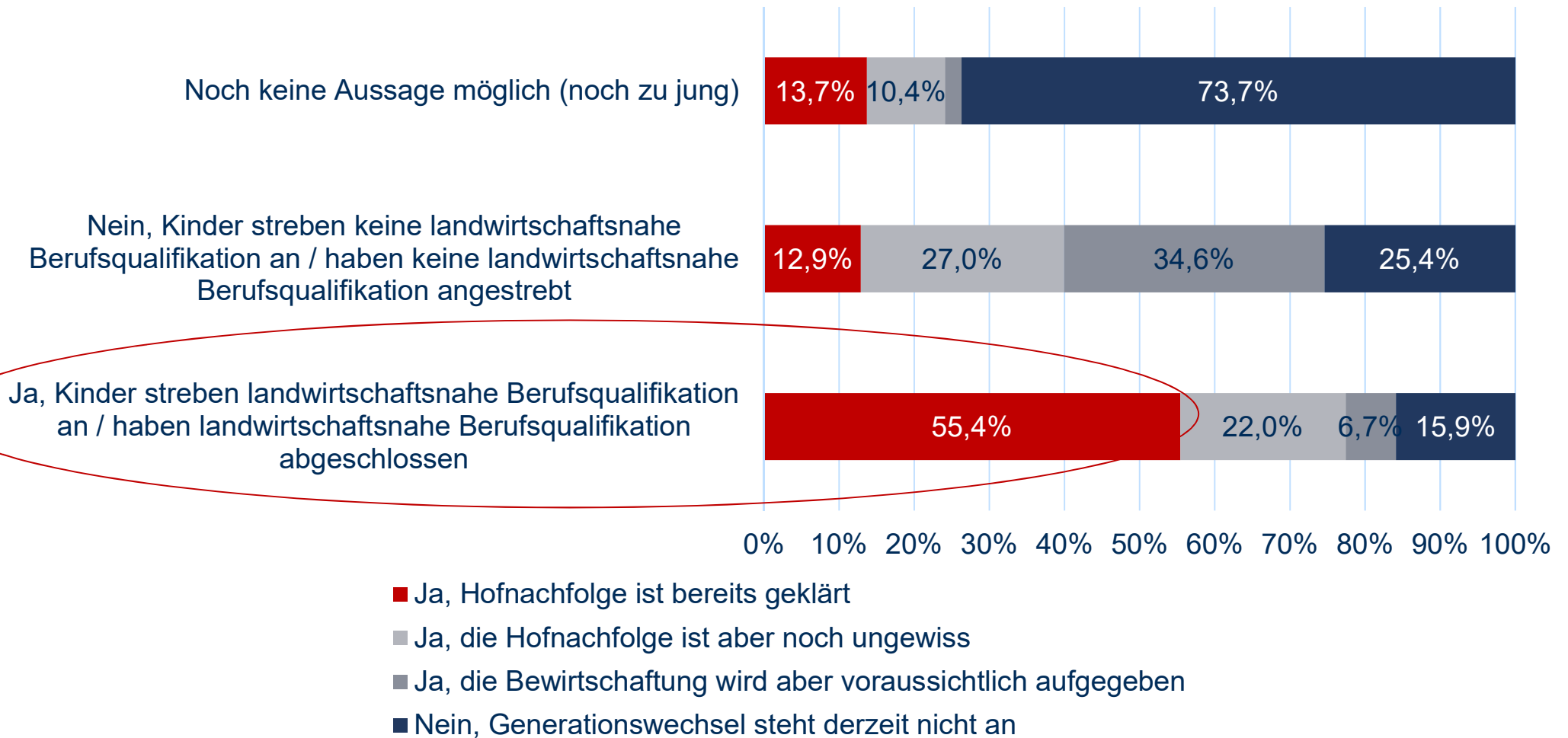
signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen

Hofnachfolgesituation und Generationswechsel nach der Erwerbsform der Betriebe



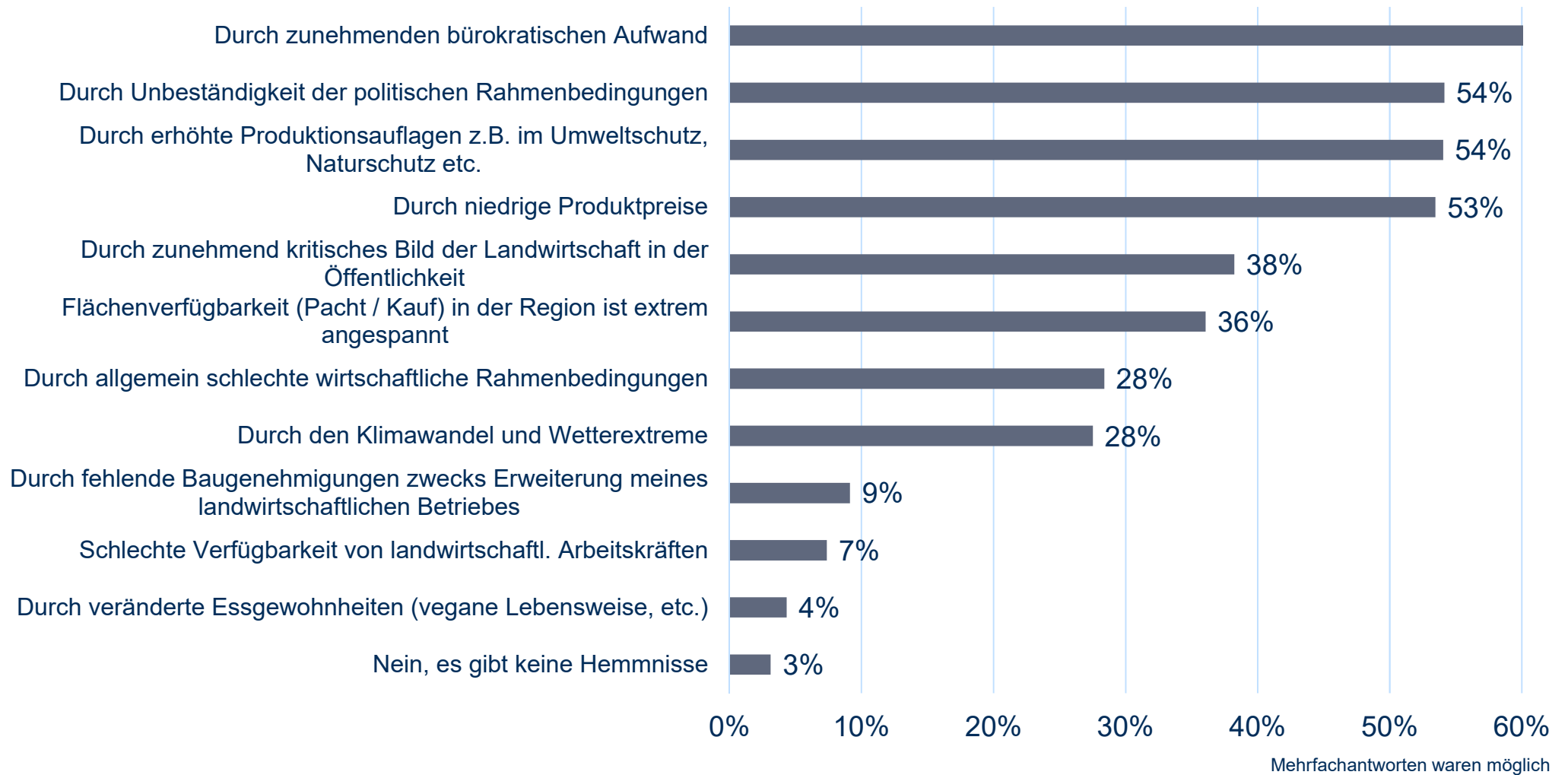
signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen

Hofnachfolgesituation und Generationswechsel nach angestrebter Berufsqualifikation der Kinder



signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen

Rahmenbedingungen, die aus Sicht der Teilnehmer die betriebliche Entwicklung hemmen

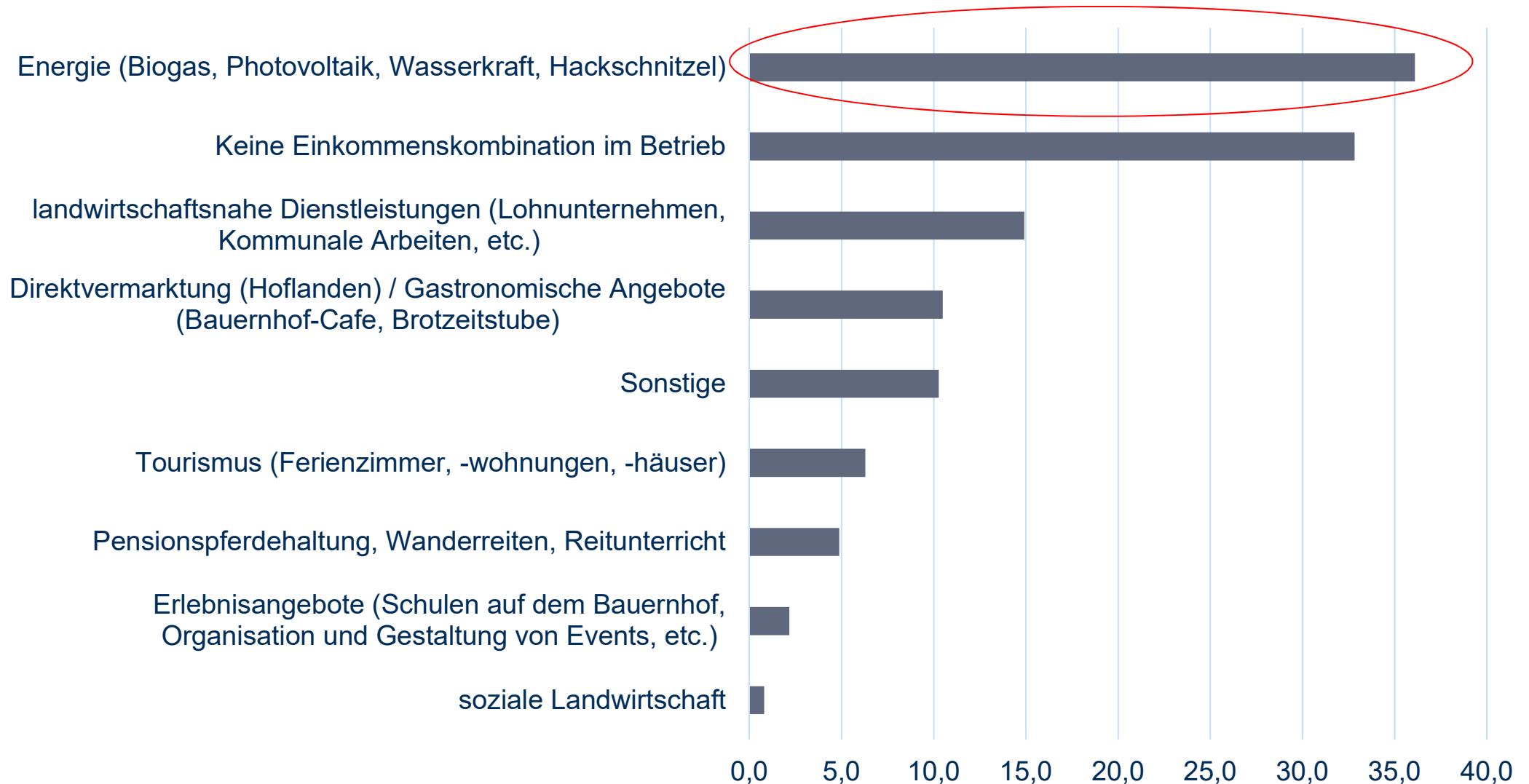


Hemmende Rahmenbedingungen aufgeschlüsselt nach dem Betriebsschwerpunkt der Betriebe

	Milchviehhaltung	Rindermast	Schweinemast	Schweinezucht	Geflügelmast	Legehennenhaltung	extensive Viehhaltung (z.B. Mutterkuhhaltung)	Kleine Widerkauer (Schafe, Ziegen)	Pferde	Ackerbau	Sonderkulturen	Erneuerbare Energien	Weinbau	Forst
Flächenverfügbarkeit (Pacht / Kauf) in der Region ist extrem angespannt	38,4%	39,3%	44,6%	52,5%	50,0%	41,3%	36,7%	26,4%	39,3%	39,6%	42,7%	44,1%	14,7%	32,7%
Durch allgemein schlechte wirtschaftliche Rahmenbedingungen	35,4%	34,2%	24,8%	26,2%	22,2%	25,7%	19,6%	25,5%	24,1%	28,0%	22,3%	25,0%	26,5%	30,9%
Durch niedrige Produktpreise	59,5%	58,8%	38,2%	36,1%	44,4%	44,0%	41,1%	50,9%	26,9%	56,6%	46,5%	46,0%	41,2%	58,5%
Durch Unbeständigkeit der politischen Rahmenbedingungen	60,6%	60,3%	71,3%	83,6%	58,3%	46,8%	44,3%	40,9%	31,7%	57,9%	48,4%	64,0%	35,3%	55,3%
Durch erhöhte Produktionsauflagen z.B. im Umweltschutz, Naturschutz etc.	58,4%	60,3%	68,8%	67,2%	58,3%	45,0%	39,2%	34,5%	35,9%	59,3%	49,7%	60,8%	50,0%	54,8%
Durch fehlende Baugenehmigungen zwecks Erweiterung meines landwirtschaftlichen Betriebes	9,2%	8,1%	14,6%	14,8%	16,7%	12,8%	11,4%	12,7%	15,9%	7,5%	9,6%	10,5%	14,7%	9,0%
Durch zunehmenden bürokratischen Aufwand	59,5%	65,1%	66,2%	75,4%	75,0%	72,5%	58,9%	70,9%	62,8%	62,1%	68,8%	63,2%	55,9%	61,0%
Durch den Klimawandel und Wetterextreme	18,6%	21,7%	22,9%	23,0%	19,4%	33,9%	29,1%	30,9%	24,8%	29,2%	42,7%	27,4%	50,0%	32,5%
Durch zunehmend kritisches Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit	47,6%	44,5%	45,9%	47,5%	41,7%	35,8%	32,3%	25,5%	25,5%	38,0%	31,2%	42,2%	23,5%	37,8%
Durch veränderte Essgewohnheiten (vegane Lebensweise, etc.)	6,6%	6,3%	5,1%	8,2%	5,6%	2,8%	7,0%	3,6%	2,8%	3,7%	2,5%	4,8%	5,9%	5,0%
Schlechte Verfügbarkeit von landwirtschaftl. Arbeitskräften	7,1%	5,1%	7,6%	14,8%	8,3%	8,3%	5,1%	3,6%	15,9%	5,7%	28,0%	7,8%	32,4%	7,3%

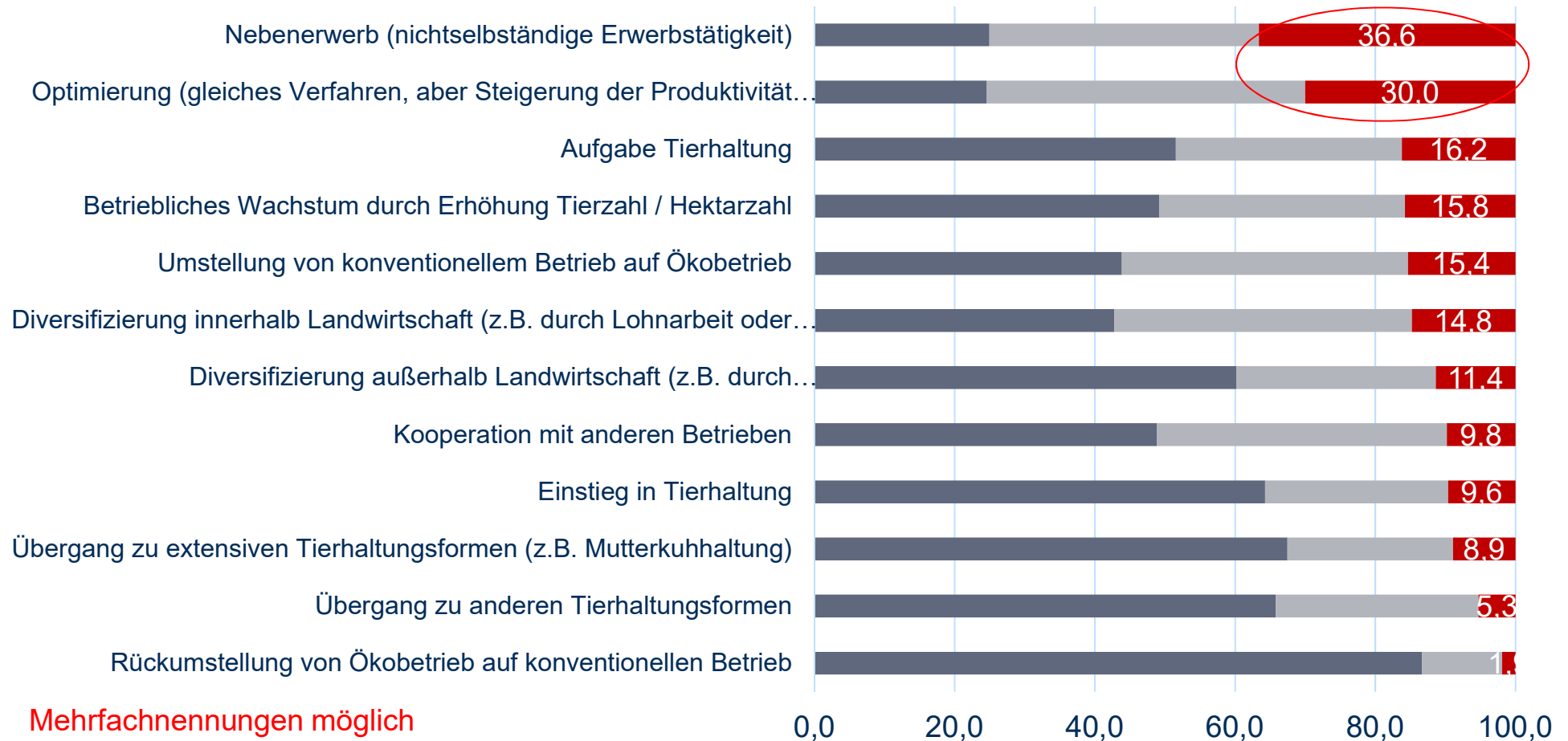
**Schriftliche Befragung:
Entwicklungs-Strategien der
Betriebe im Rahmen der
Hofnachfolge**

Bei den Einkommenskombinationen der Betriebe dominiert das Thema Energie



Angaben in Prozent

Häufigste Strategien sind der Einstieg in den Nebenerwerb oder die Optimierung (Steigerung der Produktivität durch neue Technik etc.)



■ Kommt für Betrieb nicht in Frage ■ Kommt grundsätzlich in Frage ■ Ist geplant / wird vermutlich umgesetzt

Angaben in Prozent

Die Strategie „Nebenerwerb“ hängt wesentlich von der Betriebsgröße und den vorhandenen Familien AKs ab

Übergang zu Nebenerwerb

- ↳ Insbesondere bei Betrieben ≤ 10 bis 20 ha vorherrschend (54 % dieser Teilgruppe wählen die Strategie)
- ↳ Bei Betrieben zwischen 20 bis 50 ha ist das deutlich seltener (38 % dieser Teilgruppe). Noch seltener ist das dann der Fall, wenn die 20 bis 50 ha Betriebe mehr als 1 bis 1,5 Familien AK haben (dann bei 23 % der Fälle)
- ↳ Bei Betrieben zwischen > 50 ha ist das deutlich seltener (17,6 % dieser Teilgruppe). Noch seltener ist das dann der Fall, wenn die > 50 ha Betriebe mehr als 1 bis 1,5 Familien AK haben (dann bei 8,8 % der Fälle)

Die Strategie „Optimierung (Steigerung der Produktivität durch neue Technik etc.)“ hängt im wesentlichen von der Betriebsgröße ab

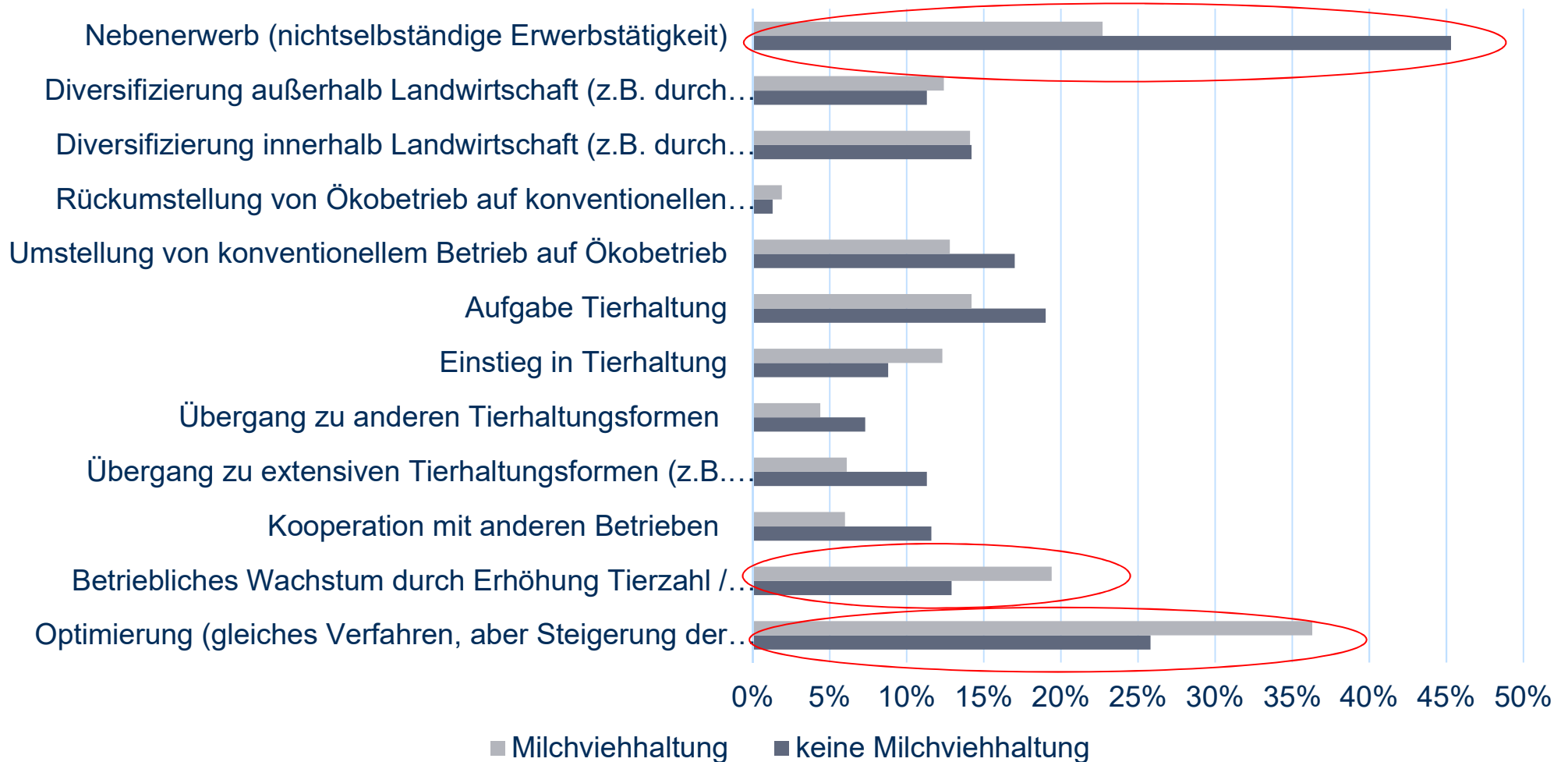
Optimierung (gleiches Verfahren, aber Steigerung der Produktivität durch neue Technik etc.)

- ↳ von Betrieben 5-10 ha und kleiner kaum gewählte Strategie (11 % der Fälle dieser Gruppe)
- ↳ von Betrieben 20 bis 50 ha wird diese Strategie insb. dann gewählt, wenn der Eigenanteil an den Flächen größer 70 % ist (dann 21 % der Fälle dieser Gruppe)
- ↳ von Betrieben größer 50 ha wird diese Strategie insb. dann gewählt, wenn der der Betriebsleiter jünger als 36-40 Jahre ist (57 % der Fälle dieser Gruppe)

verwendete Methode: CHAID; untersuchte Treiber: Erwerbsform, Betriebsgröße, Eigenanteil, Alter, Kinder, Anteil Einkommen aus Landwirtschaft, ökologisch bzw. konventionell, Familien AK auf Betrieb

Beispielhafter Vergleich: Betriebe mit Schwerpunkt Milchvieh gehen deutlich seltener in den Nebenerwerb, sie wollen eher wachsen

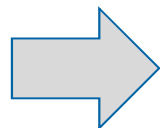
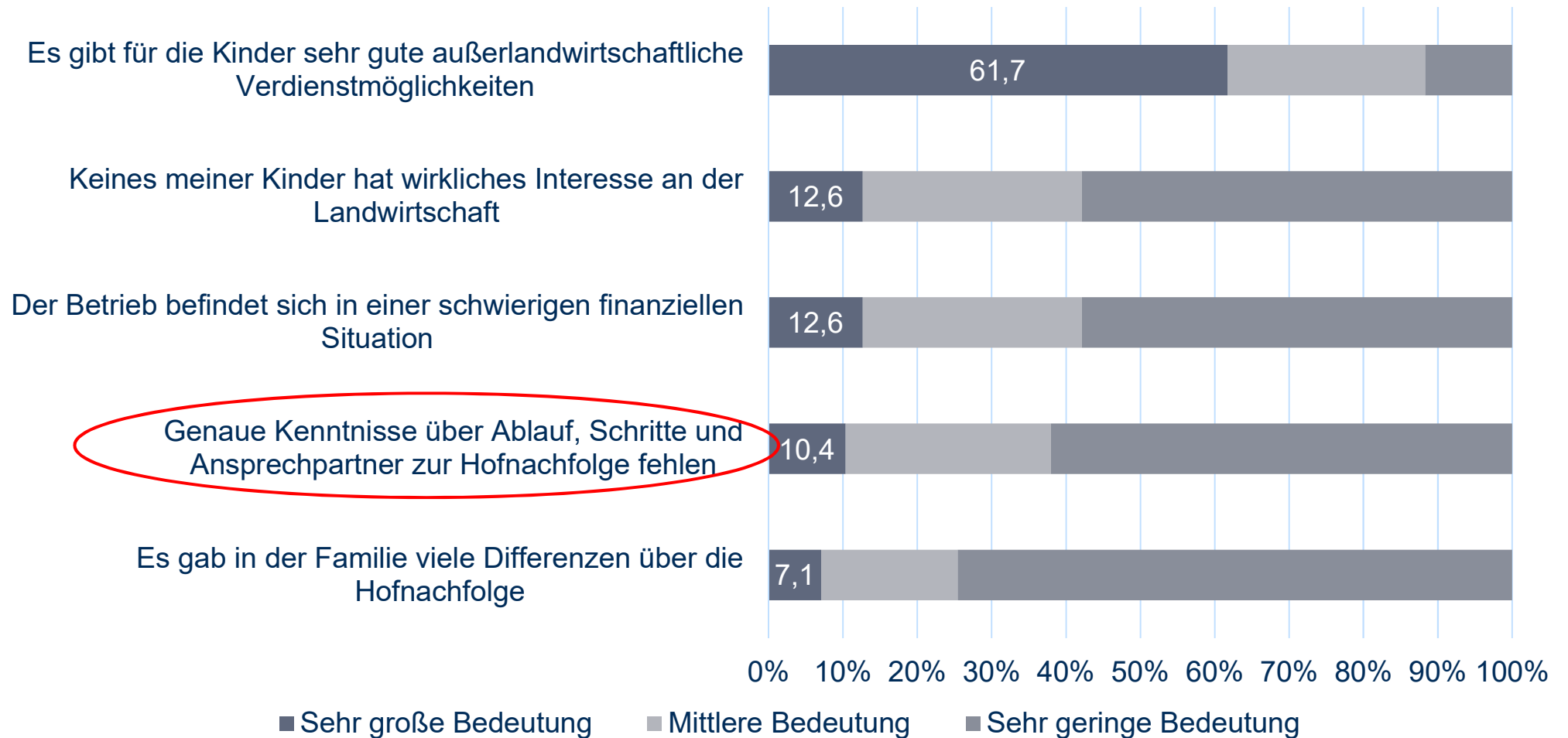
Anteil der Betriebe, die folgende Strategien planen - Vergleich Milchvieh und kein Milchvieh



Angaben in Prozent

**Schriftliche Befragung:
Unterstützung bei der Hofnachfolge -
Bewertung und Wünsche zu
Beratungsangeboten**

Bedeutung der Beratung in Relation zu anderen Determinanten der Hofnachfolge

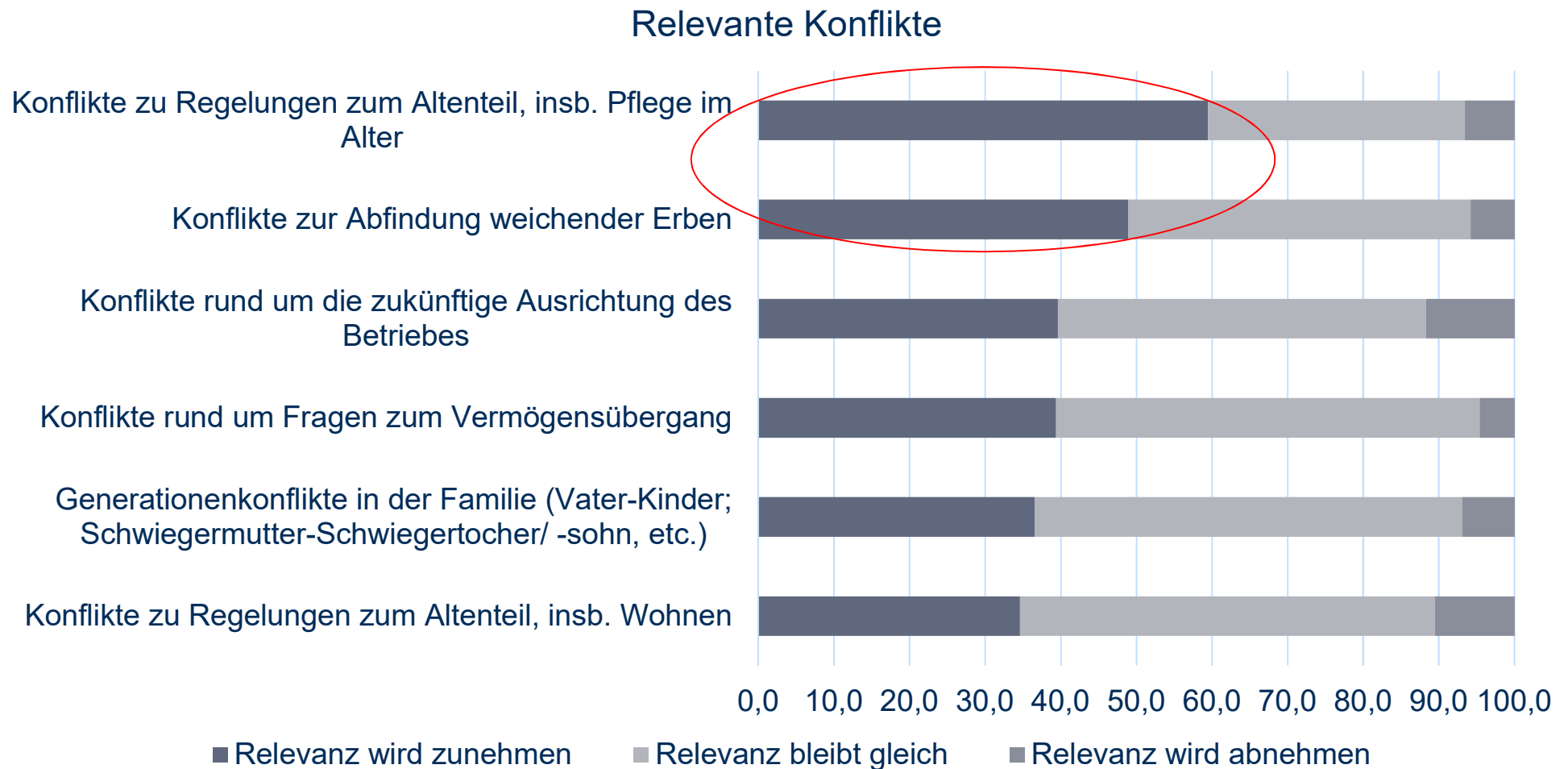


Bedeutung Faktor Beratung im Vergleich zu Faktor Verdienstmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft: 1:6

Angaben in Prozent

Konflikte, die bei der Hofübergabe zukünftig zunehmen werden, sind insbesondere Pflege bzw. Altenteil und weichende Erben

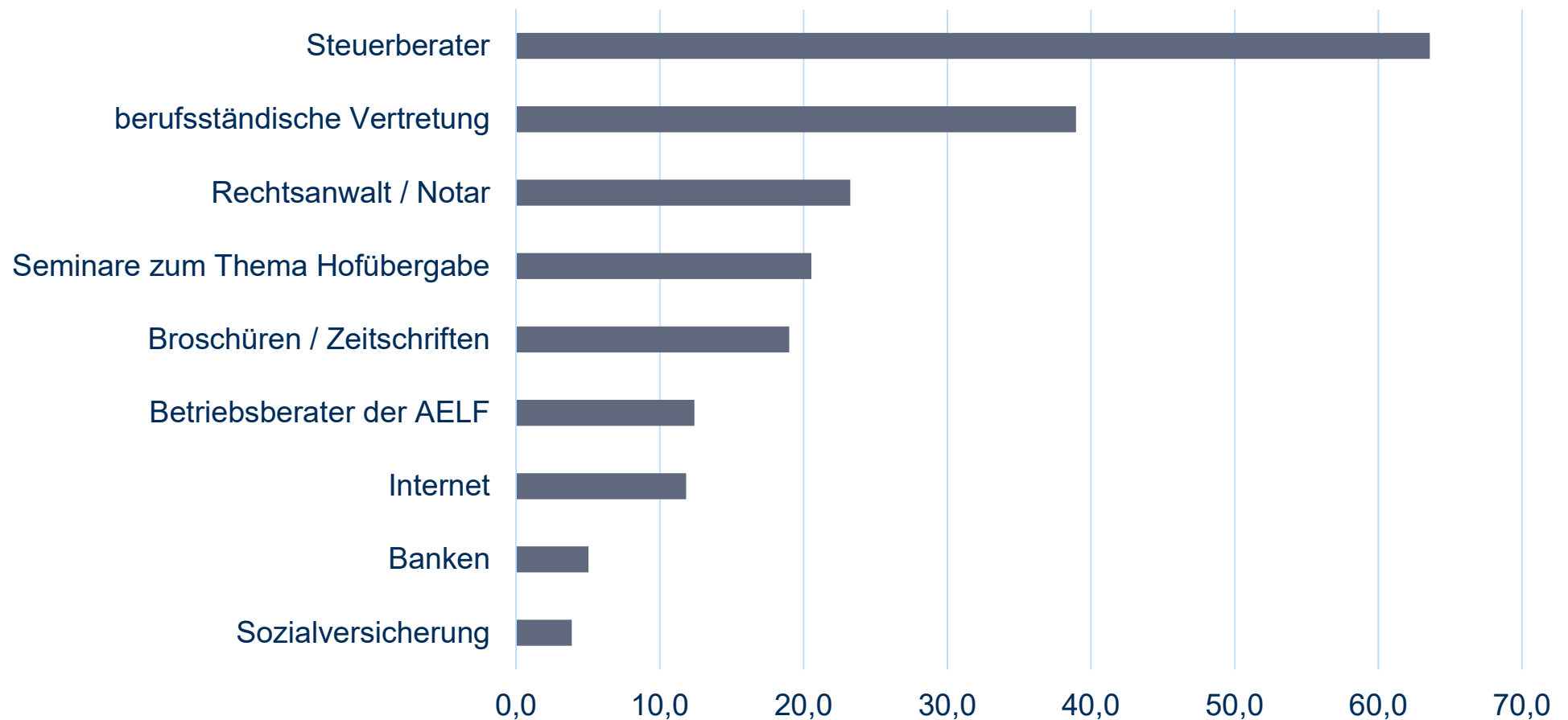
Welche Konflikte der Hofnachfolge werden in Zukunft an Relevanz gewinnen?



Angaben in Prozent

Betriebe mit bereits geregelter Hofnachfolge: Wo wurde sich über die Hofnachfolge informiert?

Betriebe, bei denen Hofnachfolge bereits sicher ist - wo wurde sich über die Hofnachfolge informiert?



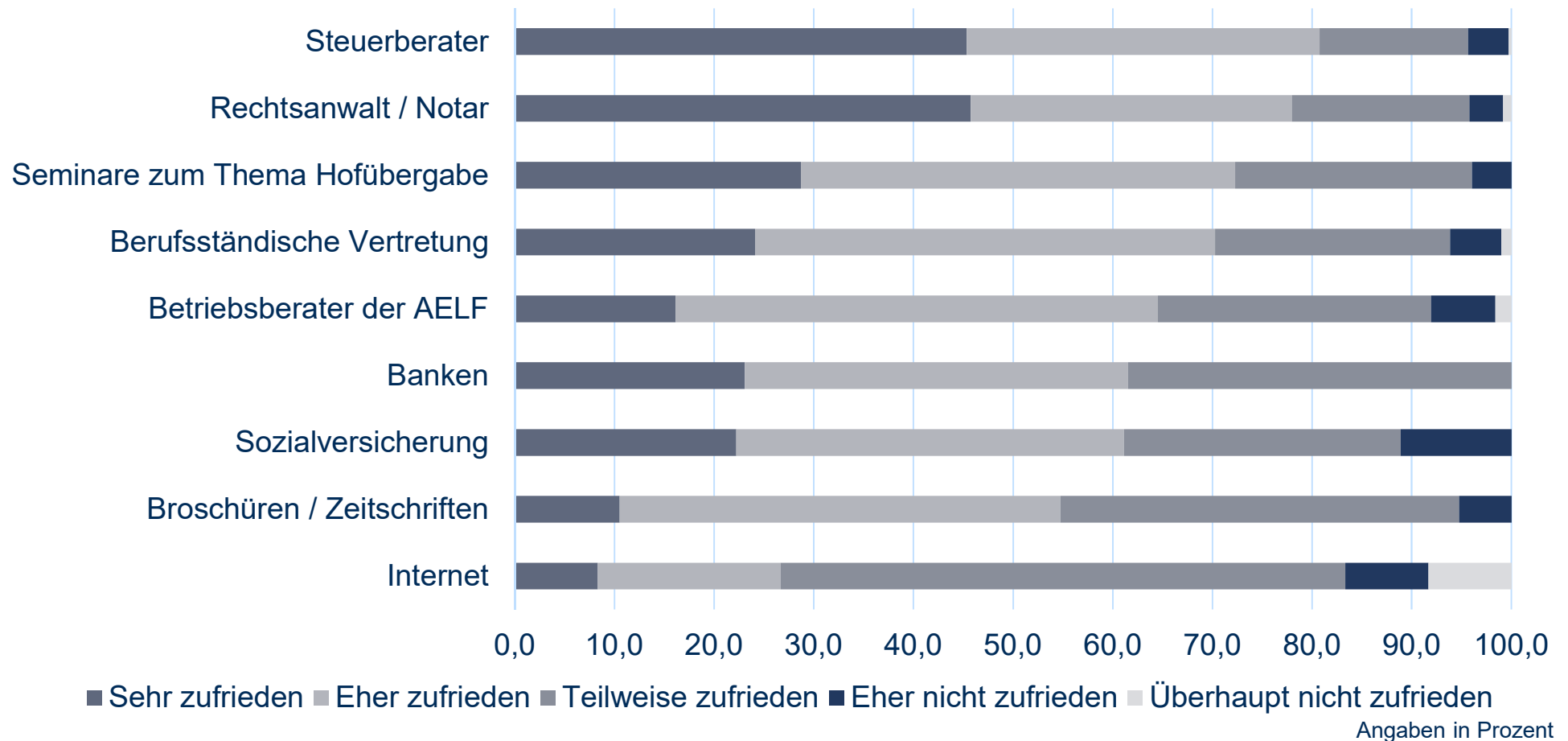
Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Betriebe mit bereits geregelter Hofnachfolge: Zufriedenheit mit Informationsquellen

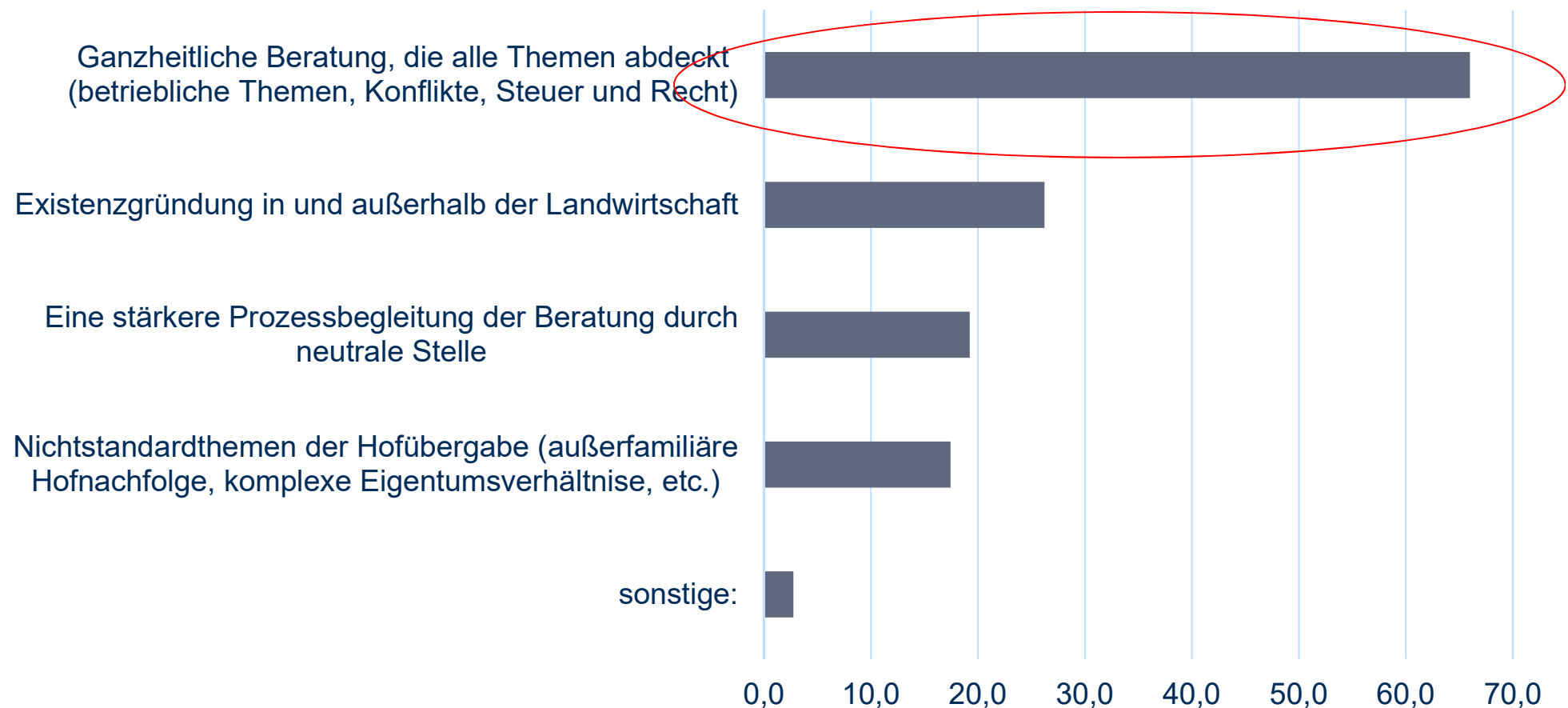
Hohe Zufriedenheitswerte erreichen insb. Steuerberater und Rechtsanwälte / Notare

Betriebe, bei denen Hofnachfolge bereits sicher ist - Zufriedenheit mit den Informationsquellen im Hofübergabeprozess



Welche Themen in der Beratung der Hofnachfolge sollten zukünftig stärkere Beachtung finden?

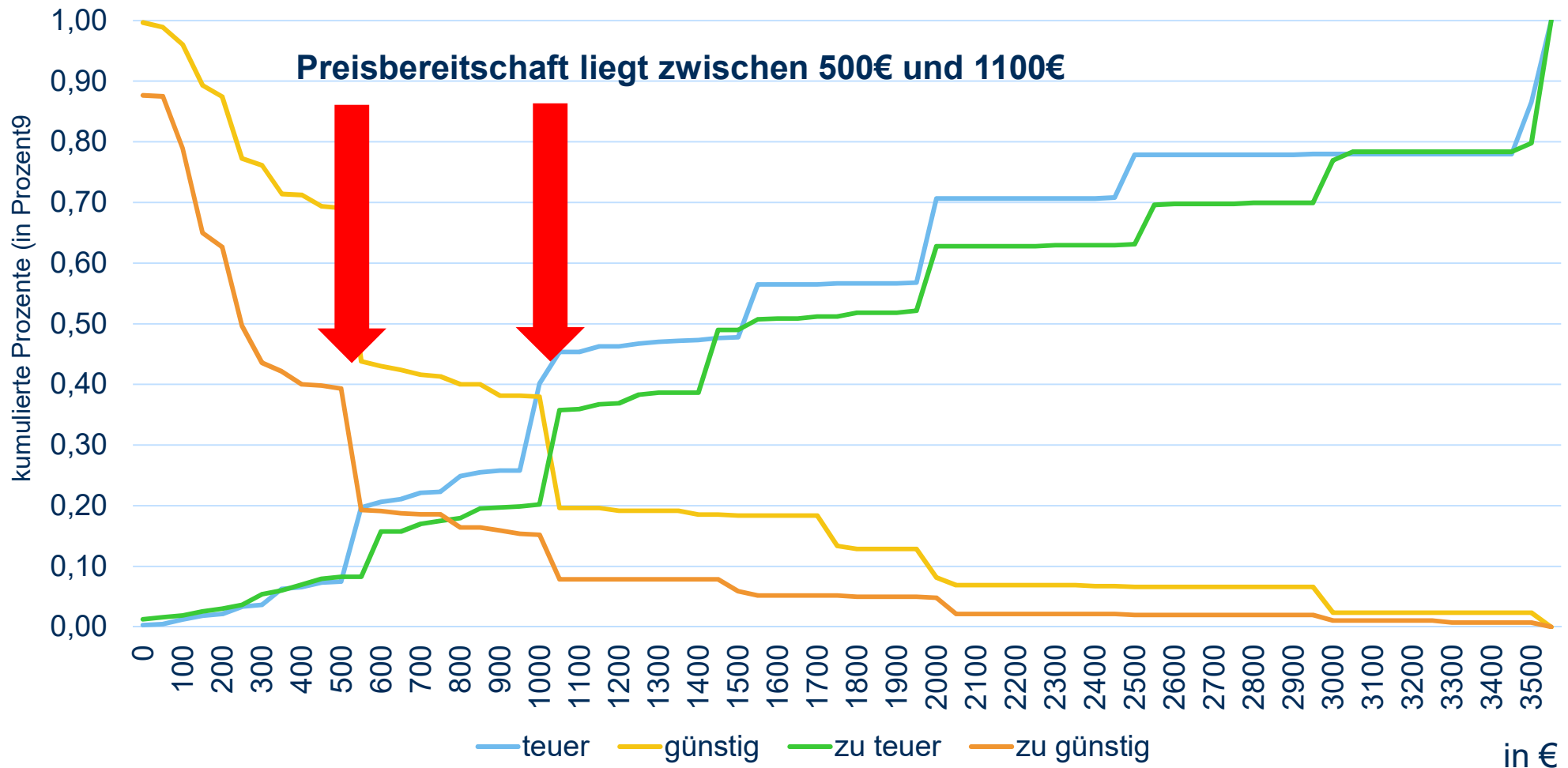
Themen der Beratung, die stärkere Gewichtung erfahren sollten



Angaben in Prozent

Trotz der hohen Erwartungen sind die Landwirte kaum bereit, für Beratung Geld auszugeben

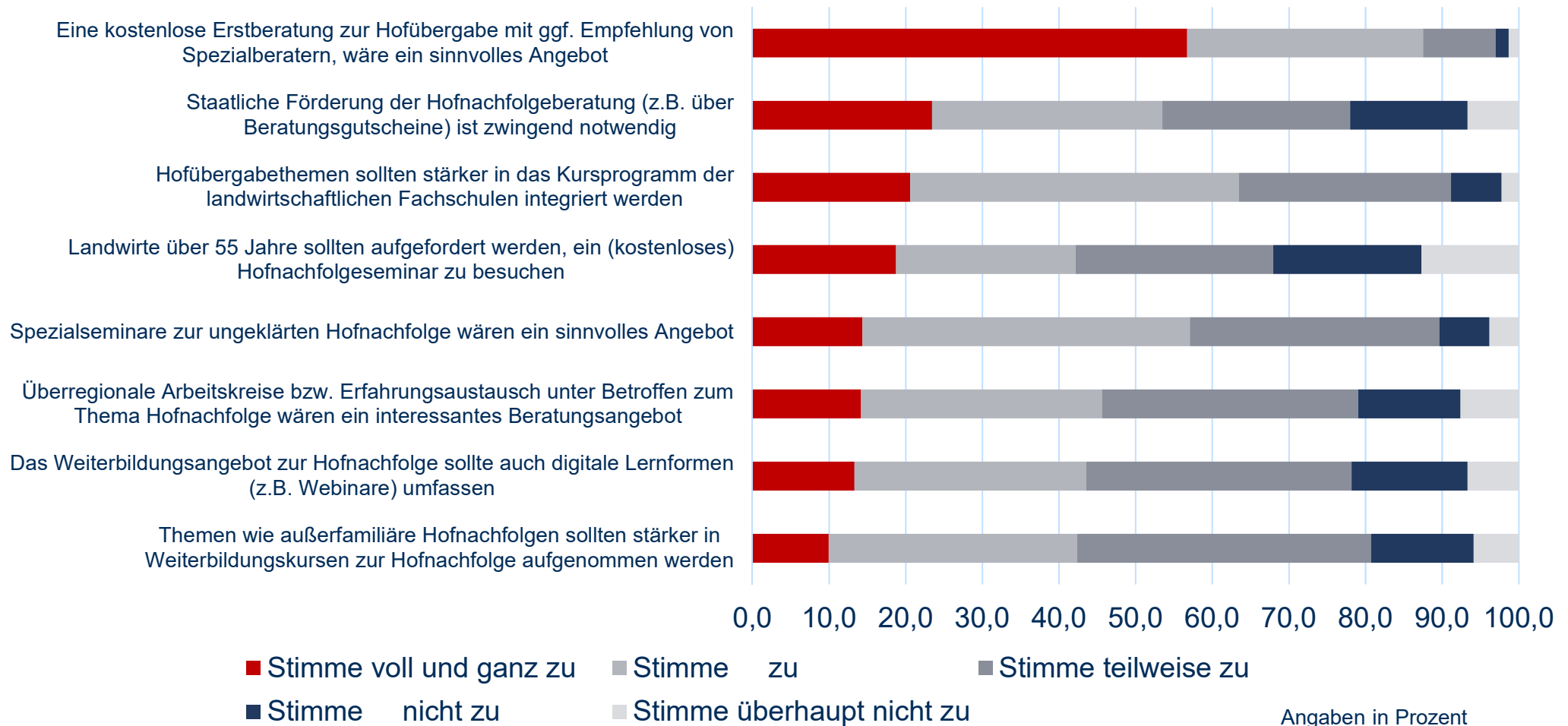
Preisbereitschaften für eine ganzheitliche Beratung (50 Beraterstunden)



verwendete Methode: Van Westendorp Preissensitivitätsanalyse

Entsprechend dominieren auch Wünsche rund um eine kostenlose Erstberatung

Meinungen der Teilnehmer zu Konzepten der Beratung bei der Hofnachfolge



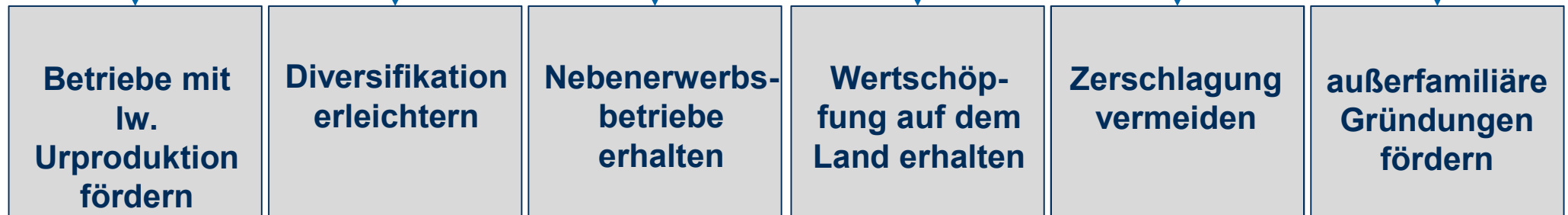
Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern – Ergebnisse von Experteninterviews

Experteninterviews: Methodik und Stichproben- zusammensetzung

- Methodik: Leitfadengestützte Experteninterviews mit anschließender Transkription wesentlicher Aussagen der Experten
- Interviewlänge zwischen 30 Minuten und 2 Stunden
- Es wurden Experten aus folgenden Bereichen interviewt:
 - Steuern
 - Fachanwälte für Agrarrecht
 - Notare
 - Agrarsoziale Themen
 - Arbeitssicherheit & Gesundheit
 - Berufsständische Vertretung der Landwirte.

Mögliche politische Ziele bei der Förderung von Hofübergaben landwirtschaftlicher Betriebe aus Sicht der Experten

Mögliche Ziele einer Förderung von Hofübernahmen



typische Beispiele

spezialisierte Betrieb (z.B. Milchvieh)

kleiner Betrieb mit Direktvermarktung

kleiner Betrieb (z.B. Ackerbau im Nebenerwerb)

Umbau der ehemaligen lw. Gebäude zu Hofcafé

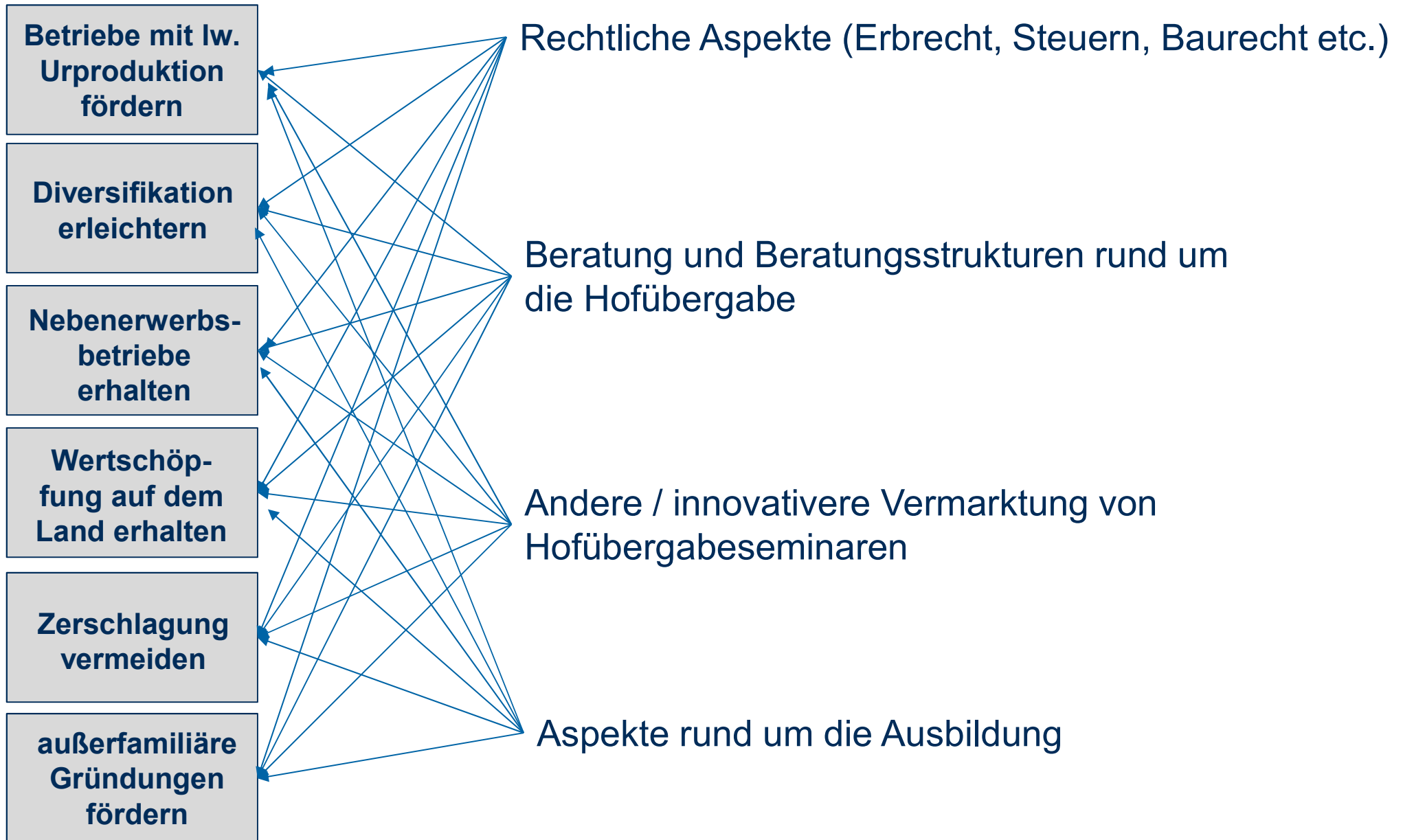
Erbengemeinschaft im Umkreis München

5 ha Betrieb mit breit gestreuter Wertschöpfung

abnehmende landwirtschaftliche Wertschöpfung / Urproduktion der Betriebe

Sonderfall

Mit den Experten wurden verschiedene Empfehlungen zur Verbesserung der Hofnachfolge in Bayern diskutiert



**Fazit der Studie und
abschließende Empfehlungen zur
Förderung der
Hofnachfolgesituation in Bayern**

Fazit der Studie (1)

Hofübergabesituation

- Bei 43 % der befragten Betriebe steht in den nächsten zehn Jahren kein Generationswechsel an. Bei 23 % steht ein Generationswechsel an und die Hofnachfolge ist bereits geklärt. Bei 18 % ist die Hofnachfolge ungewiss und bei 14 % wird die Bewirtschaftung voraussichtlich aufgegeben.
- Der klassische Hofübergabevertrag mit dem / der Betriebsnachfolger/in ist die am häufigsten eingesetzte bzw. geplante Hofübergabeform in Bayern. 69 % der Befragten haben diese Form gewählt bzw. werden sie in der Zukunft wählen.
- Für mehr als 80 % der Betriebe kommt eine Hofübergabe außerhalb der Familie nicht in Frage, obwohl die Bewirtschaftung aufgegeben wird oder noch ungewiss ist. Hierunter verstehen die Befragten auch Verpachtungen. Der Anteil an geplanten / durchgeführten Adoptionen oder Hofübergaben an Fremde liegt bei unter 2 %. Außerfamiliäre Hofnachfolgen spielen in der betrieblichen Praxis in Bayern nur eine untergeordnete Rolle.

Ausbildung Hofnachfolger

- Die Berufsausbildung der potentiellen Hofnachfolger ist die entscheidende Weichenstellung für die Zukunft des Betriebes. Wenn die Hofnachfolger/innen eine landwirtschaftsnahe Berufsausbildung einschlagen, ist die Hofnachfolge signifikant öfter bereits geklärt.
- Bei Betrieben mit bereits geregelter Hofnachfolge sind die Berufsabschlusskombinationen der Hofnachfolger/innen unterschiedlich: 27 % haben einen Fachschulabschluss Landwirtschaft mit anschließendem Studium der Landwirtschaft, 28 % haben einen landwirtschaftlichen Berufsschulabschluss, 21% einen landwirtschaftliche Berufsschulabschluss im Rahmen von BiLa und bei 24 % dominieren nichtlandwirtschaftliche Berufsabschlüsse.

Fazit der Studie (2)

Determinanten geregelter Übergabe

- Die Hofnachfolge wird i. d. R. ab einem Alter des Betriebsleiters von 50 Jahren geregelt.
- Je größer der Betrieb (landwirtschaftliche Fläche in ha), um so eher ist die Hofnachfolge bereits geregelt.
- Die Hofnachfolgesituation ist in den Regierungsbezirken unterschiedlich ausgeprägt. Der Anteil der Betriebe mit noch ungeklärter Hofnachfolge ist in Oberfranken mit 23 % am größten.
- Haupterwerbsbetriebe haben zu 29 %, Nebenerwerbsbetriebe zu 19 % ihre Hofnachfolge bereits geregelt.
- Der Anteil bereits geregelter Hofnachfolgen ist bei Gesellschaften (GbRs, GmbH & Co KGs etc.) mit 47 % besonders hoch, bei Einzelunternehmen liegt der Wert bei knapp 22 %.
- Die größte Hürde für die Hofnachfolge sind die guten Verdienstmöglichkeiten für die potentiellen Hofnachfolger außerhalb der Landwirtschaft; auch die hohe Arbeitsbelastung auf den Höfen spielt hierbei eine wichtige Rolle.
- Die subjektiv wahrgenommene wirtschaftliche Situation der Betriebe ist ein wesentlicher Katalysator der Hofnachfolge. Auch bei „kerngesunden“ Betrieben ist die Hofnachfolgesituation teilweise ungewiss.
- Die persönliche Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Umfeldbedingungen korreliert mit der Berufswahl der Hofnachfolger. Betriebe, deren Hofnachfolger landwirtschaftsnahe Berufsqualifikationen anstreben, sehen die Umfeldbedingungen signifikant positiver.
- Die meisten Betriebe sehen sich durch den zunehmenden bürokratischen Aufwand beeinträchtigt, gefolgt von Produktionsauflagen, Unbeständigkeit der politischen Rahmenbedingungen und niedrigen Produktpreisen. Betriebe mit bereits geregelter Hofnachfolge beklagen zudem signifikant häufiger eine schlechte Flächenverfügbarkeit in der Region und fehlende Baugenehmigungen.

Fazit der Studie (3)

Strategien zur Weiterentwicklung

- Die wichtigsten Strategien zur Weiterentwicklung der Betriebe im Rahmen der Hofnachfolge sind Nebenerwerb und Optimierung bestehender Produktionsverfahren; erst mit deutlichem Abstand folgen in nahezu gleicher Ausprägung: Aufgabe der Tierhaltung, Wachstum (Tierzahl / Fläche), Umstellung auf ökologische Bewirtschaftung und Diversifizierung; Kooperationen mit anderen Betrieben werden dagegen kaum ins Auge gefasst.
- Mehr als 35 % der Betriebe nutzen Einkommenskombinationen mit Energie; Rund ein Drittel hat keine Einkommenskombination im Betrieb; landwirtschaftliche Dienstleistungen werden von knapp 15 % erbracht und Direktvermarktung hat einen Anteil von knapp über 10 %.
- Die Betriebe verfolgen je nach Betriebsschwerpunkt unterschiedliche Strategien zur Weiterentwicklung. Auch die eingesetzten Einkommenskombinationen (EKKs) sind unterschiedlich ausgeprägt. Während z.B. hochspezialisierte Milchviehbetriebe dominierend die Optimierung bestehender Produktionsverfahren durch neue Technik und ein Wachstum hinsichtlich Tierzahl / Fläche verfolgen, fallen z.B. bei kleineren Betrieben mit alternativen Tierhaltungskonzepten viele Strategien auf. Der Übergang in den Nebenerwerb ist hier eine dominante Strategie, gefolgt von der Umstellung des Betriebes auf eine ökologische Bewirtschaftung und dem Übergang zu extensiven Tierhaltungsformen. Eine ähnlich große Vielfalt zeigt sich bei den EKKs: Während z.B. hochspezialisierte Milchviehbetriebe kaum EKKs einsetzen, sind die EKKs der kleineren Betriebe mit alternativen Tierhaltungskonzepten breit angelegt und reichen von erneuerbaren Energien über tourismusnahe Dienstleistungen bis hin zur Direktvermarktung.

Fazit der Studie (4)

Beratungsangebote

- Die meisten Betriebe informieren sich bei Steuerberatern, der berufsständischen Vertretung und Rechtsanwälten / Notaren über die Hofnachfolge. Insbesondere mit den Steuerberatern und Rechtsanwälten / Notaren waren die Befragten sehr zufrieden.
- Die befragten Betriebsleiter erwarten in der Zukunft eine Zunahme an Konflikten insb. bei Regelungen zum Altenteil und hier insbesondere der Pflege im Alter und bei der Abfindung weichender Erben.
- Die befragten Betriebsleiter wünschen sich eine proaktive bzw. frühzeitige Kommunikation zum Thema Hofnachfolge, erwarten dabei auf die jeweilige Situation des Betriebes (Größe, Spezialisierung, etc.) abgestimmte Beratungen (AELF, berufsständische Vertretung oder komplett privat). Laut der Befragten wäre es wünschenswert, einen Prozessbegleiter bzw. Ansprechpartner, der die entsprechenden Leistungen aus einer Hand anbietet, zur Verfügung zu haben.
- Die Teilnehmer sind an einer ganzheitlichen Beratung interessiert, die alle Themen (betriebliche Situation, Konflikte, Steuern und Recht) abdeckt. Über 50 % der Befragten wünschen sich eine kostenlose Erstberatung zur Hofübergabe, bei der im Prozess dann weitere Spezialisten hinzugezogen werden sollten.
- Den Betriebsleitern wurden unterschiedliche Konzepte vorgelegt, die verschiedene rechtliche und politische Rahmenbedingungen zur Förderung der Hofnachfolge in Bayern umfassen. Besonderen Anklang fanden dabei Entlastungen bei baurechtlichen und sonstigen Regelungen sowie steuerrechtliche Erleichterungen insb. zur Kompensation weichender Erben. Den Ausbau der Junglandwirteprämie in Kombination mit Gründerzentren befürworten viele. Sie mahnen aber gleichzeitig, dass sich hierfür vor allem die Rahmenbedingungen ändern müssten. Ein Sondererbrecht wie in der norddeutschen Höfeordnung befürworten viele Landwirte. Sie sehen darin den Vorteil, die Einheit eines Betriebs besser zu erhalten. Gleichzeitig fürchten sie dadurch eine Einschränkung ihrer unternehmerischen Freiheit.

Fazit der Studie (5)

Expertenbefragungen

- Aus dem Umfeld Steuern, Agrarrecht, agrarsozialen Themen, Arbeitssicherheit & Gesundheit und der berufsständischen Vertretung der Landwirte wurden Experten zum Thema Hofnachfolge in Bayern befragt.
- Aus Sicht der Experten begünstigen folgende Faktoren eine erfolgreiche Hofübergabe:
 - Bezug zur Landwirtschaft wird in der Familie hochgehalten
 - frühzeitige Beschäftigung mit der Hofübergabe (die Experten nennen hier einheitlich das Alter „55plus“)
 - gute Kommunikation in der Familie; Beschäftigung mit der Familie als Ganzes.
- Aus Sicht der Experten zeichnen sich folgende Trends rund um die Hofübergabe ab:
 - Hofnachfolgestrategien sind heutzutage facettenreicher zu sehen als früher.
 - Hofnachfolgestrategien sind zunehmend im Spannungsfeld zwischen Erhaltung der Zukunftsfähigkeit des Betriebes und dem gerechten Umgang mit allen Kindern zu sehen. Die Experten nennen hier einheitlich die stark gestiegenen Verkehrswerte als Herausforderung.
 - bei Hofnachfolgen sind die Rückzugsmöglichkeiten der Familien stärker zu berücksichtigen als früher
 - psychologische Belastungen im Zuge der Hofnachfolge für Übergebende und Übernehmende sind stark gestiegen
 - außerfamiliäre Hofnachfolgen sind aus Sicht der Experten kein Trend.

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (1)

Empfehlungen (rechtliche Aspekte):

- Erbrecht: Prüfung der Einführung einer Höfeordnung in Bayern nach dem Vorbild Brandenburg (weichende Erben und Ertragswertproblematik)*
- Steuerrecht: Einführung von Freibeträgen für Abfindung weichender Erben (100.000 €/Kind)
- Steuerrecht: Einführung von Freibeträgen zur Pflege
- Baurecht: Anpassung des Baurechts an der demografischen Entwicklung (Thematik Altenteilerhaus bzw. Betriebsleiterhaus)
- Baurecht: Erleichterungen hinsichtlich Bauen im Außenbereich (z.B. im Zusammenhang mit landwirtschaftsnahen Einkünften wie FeWo), Umnutzung von Altgebäuden etc.
- Allgemein: Erleichterung in den Ausweis- und Dokumentationspflichten (Vorschlag der Junglandwirte-Kommission)
- Sozialrecht: Anhebung der lw. Mindestrente zur Förderung frühzeitiger Übergaben.

*Weiterführende Literatur zur Höfeordnung Brandenburg:
<https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbghoefeog>
<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/59929>

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (2)

Empfehlungen (Aspekte der Betriebsentwicklung / Förderungen):

- Förderung überbetrieblicher Kooperationen als mögliche Lösung, um Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe zu fördern und die Kapitalbelastung der Betriebe zu senken.
- Ausbau der Junglandwirte-Prämie zur Förderung einer frühzeitigen Übergabe. Dies wird von allen Befragten befürwortet.
- Einsatz von Agrarfachberatern für die Unterstützung von Bürotätigkeiten wie Mehrfachantrag und DüVO; Förderung der Ausbildung in diesen Bereichen. Dies könnte insb. für Nebenerwerbsbetriebe eine Hilfestellung bieten.

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (3)

Empfehlungen (Aspekte der Ausbildung / Weiterbildung):

- Anpassung der landwirtschaftlichen Ausbildung nach dem Vorbild Österreichs, um die Resilienz der Betriebe bzw. Betriebsleiter bei zunehmenden Unsicherheiten im betrieblichen Umfeld zu erhöhen. Eine Besonderheit bildet in Österreich die sogenannte „Doppelqualifikation“. Dabei können die Auszubildenden neben dem einschlägigen Facharbeiter (im Bereich Landwirtschaft) auch gewerbliche Berufsabschlüsse und Qualifikationen in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Ernährung und Tourismus, Büro, Handel und Handwerk erlangen.
- Ausbau und Vertiefung eines planbaren, geregelten Weiterbildungsangebotes in der Landwirtschaft. Aufbau auf dem Konzept BiLa, aber mit stärkerer Tiefe und Breite: z.B. für das Thema Diversifizierung nach dem Vorbild der Akademie für Land- und Almwirtschaft in Holzkirchen oder z.B. für das Thema ökologische Bewirtschaftung nach dem Vorbild der Ökoakademie in Bamberg und Kringell.
- Aufbau von staatlich angelegten Gründerzentren und Existenzgründerförderung für landw. und nichtlandw. Existenzgründungen (Vorschlag der Junglandwirte-Kommission).
- Etablierung von überregionalen Beratungskreisen in Anlehnung an Empfehlungen der Junglandwirte-Kommission mit zusätzlichem Fokus auf Hofnachfolge / Betriebsentwicklung mit der jungen Generation.

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (4)

Empfehlungen (Aspekte rund um die innovative Vermarktung von Hofübergabeseminaren):

- Neben Seminaren zur "Hofnachfolge" auch Seminare zum Thema "Vermögenssicherung" anbieten und fördern (bewusst breiter Ansatz).
- Stärkere „Individualisierung“ von Hofübergabeseminaren: Seminare für Neben-/ Haupterwerb; speziell Ausrichtung für Kleinbetriebe, Ledige, Landwirte ohne direkten Hofnachfolgern etc.
- Angebot von Webinaren zum Thema Hofnachfolge. Ziel sollte es sein, Best Practices zu vermitteln (Praktiker geben Erfahrungswissen an Praktiker weiter); Webinare wegen des niedrigen Aufwandes für die Beteiligten sinnvoll. Hierzu könnten z.B. von den Ämtern „Betriebsleiter 55plus“ angeschrieben und eingeladen werden.
- „55 plus“-Betriebsleiter regelmäßig anschreiben und ähnlich dem Sachkundenachweis im Pflanzenschutz schulen: Infoplattform im Internet beim Bauernverband oder AELF anbieten. Hier könnten neben Hofnachfolgethemen auch betriebsindividuell abgestimmte Weiterbildungsthemen angeboten werden.

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (5)

Empfehlungen (Aspekte rund um die innovative Vermarktung von Hofübergabeseminaren):

- Herausgabe einer Broschüre, in der die Schritte der Hofübergabe, insb. rechtliche & steuerliche Themen übersichtlich dargestellt sind.
- Vergabe von Beratungsgutscheinen vom Staat (mit dem Ziel, eine frühzeitige Beschäftigung mit dem Thema Hofübergabe zu fördern).
- Förderung von Seminaren zur Gründung und Vermarktung speziell für Frauen, die evtl. in Verbindung mit Landfrauen u.a. ausgerichtet werden.
- Verbesserung der Kommunikation in den Familien durch neues Sozialrecht / Flexi-Rentengesetz 2017: Laut den Experten ist eine Förderung soziökonomischer Beratung bzw. Mediation im Umfang von 10 Stunden möglich. Hier sollte beobachtet werden, ob dies ausreicht, damit sich Beratungsstrukturen effizient etablieren können.

Empfehlungen zur Förderung der Hofnachfolgesituation in Bayern (6)

Empfehlungen (Aspekte rund um die innovative Vermarktung von Hofübergabeseminaren):

- Die Betriebsleiter wünschen sich eine kostenlose Einstiegsberatung bzw. einen Prozessberater, der sie bei der Hofübergabe begleitet.
- Die Betriebsleiter sind interessiert an einer betriebsindividuellen sozioökonomischen Beratung. Hierzu ist ein einheitlicher Standard wichtig, um fachberaterindividuelle Sichtweisen zu objektivieren. Die Teilnehmer wünschen sich hierzu eine möglichst neutrale Instanz, die sie im Rahmen eines Betriebsentwicklungsplans begleitet.



Studie im Auftrag und mit Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

